



Von Geisternächten und Sagenreisen

Zusammenarbeit von Öffentlichen Bibliotheken und Schulen

Nur was sich ändert, bleibt

Zwei Erfahrungsberichte zur Umsystematisierung

Wie es uns gefällt

Südtiroler Kulturschaffende und ihre Lieblingsbücher 2006



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

vor fünf Jahren habe ich mein erstes Editorial geschrieben, dieses wird mein letztes im Zum Lesen sein. Wie ihr wisst, verlasse ich mit Ende Januar den Bibliotheksverband Südtirol und widme mich einer neuen Aufgabe, der Leitung der Landesbibliothek „Dr. Friedrich Teßmann“. Ich kann mich noch gut an die erste Jahreshauptversammlung erinnern, die ich aufgeregt vom Podium aus eingeleitet habe. Ich hatte damals das Bild vom trockenen Schwamm gebraucht, der erst durch eure Anregungen, eure Erfahrungen und euer Mit-Dabei-Sein gefüllt wird. Diese Anteilnahme habe ich in den ganzen Jahren stets gespürt

und dafür möchte ich euch von Herzen Danke sagen.

Für mich hätte es daher keinen schöneren Abschluss meiner BVS-Tätigkeit geben können als den Zukunftsworkshop Ende Oktober. So viele Ideen sind genannt worden, so viel positive Energie war zu spüren, dass mir unsere Vision einer Bibliothek Südtirol schon ein Stück näher gekommen schien.

Was an diesem Tag an Gemeinschaft und Kreativität spürbar war, hatte seine inhaltliche Entsprechung zwei Wochen zuvor in einer vom BVS und mehreren Partnern veranstalteten Tagung in der Europäischen Akademie. Es ging um Informationskompetenz und welche Rolle wir Bibliotheken dabei spielen können. Ich halte diesen Ansatz auch für unsere Bibliothekslandschaft für zukunftsweisend. Zu beiden Veranstaltungen finden sich Rückblicke in dieser Ausgabe.

Das Schwerpunktthema ist der Zusammenarbeit zwischen Bibliothek und Schule gewidmet, einem Thema, mit dem sich die Arbeitsgruppe Ehrenamt im letzten Jahr beschäftigt

hat. Wir haben Bibliotheken, Schulen und Kindergärten um gelungene Beispiele der Zusammenarbeit gebeten, von denen ihr in dieser Ausgabe eine Auswahl zum Lesen, Weiterdenken und Nachmachen veröffentlicht findet.

Eine Idee, die in unseren Köpfen schon eine Weile schwebte, konnten wir endlich umsetzen: einen Wandkalender für das Bibliothekswesen in Südtirol. In ihm sind bereits alle Veranstaltungen, Konferenzen und Studienfahrten von Verband und Amt eingetragen, die bei Redaktionsschluss feststanden. Außerdem sind die Schulferien und Feiertage farblich markiert. Der Kalender ist ein kleines Weihnachtsgeschenk von uns an euch. Über eure Meinung dazu würden wir uns freuen.

Ich wünsche euch persönlich, im Namen aller meine Kolleginnen und Kollegen und auch im Namen der Vereinsgremien ein besinnliches Weihnachtsfest und einen kraftvollen Start in das neue Jahr.

Johannes Andresen

Inhaltsverzeichnis

Erfahrungsbericht: Umstellung auf die neue Einheitssystematik	3
Aufstellung nach Interessenkreisen in der ÖB Vintl	4
Tagung Informationskompetenz in der Bibliothek	7
Rückblick: Bibliothekslandschaft Südtirol 2015	8
Bibliotheken im Netz / Bibliotheca 2000 - Version 2.8	9
Die Aktualisierung von ESSB und Interessenkreisen	10
Wo BVS drauf steht, ist Qualität drin	11
BVS-Veranstaltungen in der ersten Jahreshälfte 2007	12
Fahrt zur Leipziger und Frankfurter Buchmesse	13
Nachruf auf Kanonikus Ferdinand Steiner	14
Radtour mit Würze	15
Zusammenarbeit von Öffentlichen Bibliotheken und Schulen	16
Buchbesprechungen einmal anders	29

Impressum zum lesen

Infoblatt des BVS
Ermächtigung Landesgericht Bozen Nr. 24/2001 vom 27.11.2001
 Neue Folge - 13. Jahrgang Nr. 3, Dezember 2006
 Redaktion: Daniel Weger, Frank Weyerhäuser, Johannes Andresen
 Layout: Atelier Grafico, Bozen
 Druck: A. Weger, Brixen
 Herausgeber:
bibliotheks verband südtirol
 Penegalstraße 17/b
 39100 Bozen
 Tel.: 0471 / 28 57 30;
 Fax: 0471 / 40 95 53;
neuigkeiten@bvs.bz.it
www.bvs.bz.it

Öffentliche Bibliothek St. Martin in Passeier

Umstellung auf die neue Einheitssystematik keine Hexerei

Der Abschied

Viele Jahre habe ich mich mit dir herumgeschlagen, mich mit deinen Lücken und Unzulänglichkeiten arrangiert. Ab und zu schimpfte ich über dich. Aber wirklich für voll genommen habe ich dich nicht. Die Leser, die deine Existenz meist ignoriert haben, waren mir wichtiger.

Als nun im Herbst 2005 das Bibliotheksamt und der BVS verkündeten, eine neue ESSB-Systematik erarbeitet zu haben, beschloss ich eine sofortige Trennung von dir. Ich habe es, muss ich bekennen, nicht bereut.

Ein Neuanfang

Anfang Dezember 2005 besorgte ich mir voller Neugierde die neue Mappe. Sie war übersichtlich und besonders das Stichwortregister hat mir gefallen. Sehr sinnvoll waren auch die Vorschläge zur Umsystematisierung. Also jeweils nur ein Sachgebiet überarbeiten, alle Bücher aus dem Regal nehmen, bei Bedarf gleichzeitig ausscheiden, Etiketten neu drucken, kleben, mit Folie überziehen und wieder ins Regal stellen. Ich begann mit der neuen Systematikgruppe Medizin, bisher eines meiner Sorgenkinder. Mit der neuen ausgefeilteren Systematik kam ich gut zurecht und die "Zweifelsfälle" legte ich ohne Zögern auf die Seite. In weniger als einer Woche hatte ich den größten Teil durchgearbeitet und bei den "Zweifelsfällen" angelangt, informierte ich mich auf Bison bei den beiden Referenzbi-

bliotheken Brixen und Olang. Nach 10 Tagen stand die doch recht umfangreiche Systematikgruppe wieder im Regal. Als nächstes nahm ich mir die Systematikgruppe Erdkunde vor, wiederum ohne größere Probleme.

Das Ergebnis

Fazit nach knapp 3 Wochen: Mit der neuen Systematik lässt sich sehr gut arbeiten, sie ist in ihrer Logik (fast immer) nachvollziehbar. Um effizient zu arbeiten, das ist meine Erfahrung, ist es sinnvoll, die Umsystematisierung in einem Anlauf und unter Mithilfe mehrerer Personen vorzunehmen. Die Störung für den Bibliotheksbetrieb ist dabei geringer - eine Schließung der Bibliothek kam im meinem Fall nicht in Frage - und ich als Bibliothekar kann mich ganz auf die Umsystematisierung konzentrieren. Also habe ich für 2 Monate die Umsystematisierung ruhen lassen und mir nur kurz angeschaut wie ich mit den zu erwartenden "Problemsachgebieten" Soziologie, Psychologie, Kindersachbücher umgehe. Die wichtigsten Fragen konnten bald geklärt werden. z. B. bei Kindersachbüchern: Wie kann ich diese von Erwachsenensachbüchern unterscheiden (Text und Illustration weisen auf Grundschule hin)?, wo ordne ich Rekord-, Fakten-, Fragen- und Antwortbücher und ähnliches ein (Al 1.3)?, wo Experimentierbücher (Na 1.2)?, was drucke ich auf den grünen Etiketten aus (Signatur und die 1. Zahl)? usw.

Der Prozess

Anfang März wurde es dann Ernst. Zwei Oberschüler hatten angefragt, ob sie in unserer Bibliothek ihr dreiwöchiges Praktikum ableisten könnten. Die Aussicht, wochenlang Bücher zu schleppen, Etiketten abzureißen, auszuschneiden und zu kleben schreckte sie nicht und so sagte ich hoffnungsvoll zu. Zu viert gingen wir an die Arbeit. Matthias, der durch eine Arbeitsintegrationsmaßnahme des Landes stundenweise in der Bibliothek beschäftigt ist, besorgte die Ausleihe, trug die neue Systematik in Libro ein und druckte fleißig Etiketten. Die Maturanten Roland und Michael setzten mich - der ich mich ganz der neuen Systematik widmen konnte - mit ihrem Arbeitseifer ganz schön unter Druck. Einige Sachgebiete waren leicht, andere hingegen, wie Sozialwissenschaft oder Psychologie und erst nach einer Einarbeitungsphase gut zu bewältigen. Die sich untertags hoch auftürmenden "Zweifelsfälle" habe ich nach bewährter Manier beiseite gelegt und nach Dienstschluss meiner Mitarbeiter in Ruhe zugeordnet. Nach 2 Wochen waren wir durch. 3455 Sachbücher waren neu systematisiert, 165 ausgeschieden worden. Der vorläufige Abschluss der Arbeiten wurde bei einer guten Mairade gebührend gefeiert.

*Gottfried Zagler
Öffentliche Bibliothek
St. Martin in Passeier*

Aufstellung nach Interessenkreisen in der Bibliothek Vintl

Ein Gespräch mit der Bibliothekarin Irmgard Parigger

Die Bibliothek Vintl ist eine von zwei Dutzend Bibliotheken im Lande, die im heurigen Jahr ihren Bestand auf Interessenzkreisumstellung umgearbeitet haben. Daniel Weger hat mit der Bibliotheksleiterin von Vintl, Irmgard Parigger, über ihre Erfahrungen und Eindrücke gesprochen.

Warum hast du dich für eine Aufstellung nach Interessenkreisen entschieden und welche Bereiche hast du umgestellt?

Ich habe mir gemeinsam mit einigen MitarbeiterInnen die Bibliothek in Welsberg angeschaut, die schon im Winter auf IK umgestellt hat. Das Konzept hat uns überzeugt, da wir der Ansicht waren, dass es einfach benutzerfreundlicher ist. Am Anfang wollte ich eigentlich nur den Kinder- und Jugendbereich umstellen, aber in einer Zweigstelle war dann eine gründliche Revision des Sachbuchbestandes nötig, so dass wir dort auch im Sachbuchbereich die IK-Aufstellung anwendeten und entschieden, diese im ganzen Bibliothekssystem umzusetzen.

Wie hat dein MitarbeiterInnen-Team auf diese neue Aufstellung reagiert?

Durchwegs positiv. Es gab praktisch keine Einwände, ganz im Gegenteil, einige MitarbeiterInnen wollten gleich den gesamten Bibliotheksbestand, also auch die Erwachsenen-Belletristik umstellen. Dagegen habe allerdings ich mich ein bisschen gesträubt, da es gerade in diesem Bereich sehr schwierig ist,

bestimmte Romane einem einzigen Genre zuzuordnen. Ich glaube, dass man hier auch Verwirrung stiften kann, und die neue Aufstellung soll ja dagegen eine große Hilfe sein für die Benutzer. Jedenfalls belassen wir den Belletristikbereich vorerst bei der alphabetischen Aufstellung, und in ein bis zwei Jahren diskutieren wir dann noch einmal darüber.

Im Kinderbereich fällt einigen der Verzicht auf grüne Etiketten für Kindersachbücher schwer. Wie ist es dir dabei ergangen?

Vor Beginn der Umstellung habe ich mich auch schwer getan. Ich habe mir überlegt, zwar Sachbücher und Belletristikbücher gemischt aufzustellen, aber die Etikettenfarbe zur besseren Unterscheidung beizubehalten. Heute bin ich glücklich darüber, dass ich es nicht so gemacht habe. Kein Benutzer hat sich darüber beschwert, und verschiedene Farben nebeneinander verwirren nur. Außerdem gibt es im Kinderbereich immer wieder Bücher, die sowieso halb Sachbuch, halb erzählendes Buch sind. Und es fällt auf, dass jetzt plötzlich Bücher ausgeliehen werden, die vorher hartnäckige Ladenhüter waren, was mich besonders freut.

Hast du die alten Etiketten ausgeschnitten oder überklebt?

Ich habe sie ausgeschnitten. Besser gesagt, meine fleißigen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen haben das gemacht.

Mit dem Ausschneiden ist es einfach eine sauberere Arbeit. Allerdings braucht es dazu auch wirklich Helfer, die einem das abnehmen, denn alleine oder zu zweit ist das Ausschneiden ein Riesenaufwand, der sich im Vergleich zum Ergebnis nicht lohnt.

Womit hast du bei der Umarbeitung begonnen?

Ich habe mit den Kinderbüchern angefangen. Ich bin den Bestand durchgegangen und habe z.B. alle Krimis rausgefischt, die mir untergekommen sind, dann alle Abenteuerbücher usw. Was übrig geblieben ist, habe ich dann den verschiedenen Themen einzeln zugeordnet. Erst nach Abschluss der technischen Umarbeitung habe ich dann die neue Ordnung in den Regalen festgelegt, also welche Bereiche ich nebeneinander in den Regalen aufstelle, und die Regale neu beschriftet.

Die Umarbeitung ist ja ein großer Aufwand. Wie hast du das organisiert?

Als Erstes haben schon im Vorfeld meine ehrenamtlichen MitarbeiterInnen die Etiketten ausgeschnitten, so dass die Bücher praktische eine Zeit lang nackt in den Regalen standen. Dann habe ich zusammen mit einer Praktikantin die Zuordnung des IKs, die Änderung im PC und die Neuetikettierung vorgenommen. Manchmal haben wir auch selbst zugleich die neue Etikette mit Folie überklebt, meist haben dies

jedoch wieder meine ehrenamtlichen MitarbeiterInnen übernommen.

Du hast gesagt „zusammen mit einer Praktikantin“. Woher kam diese?

Die Umstellung habe ich im Sommer vorgenommen, und ich bekomme jeden Sommer von der Gemeinde eine Praktikantin für die Bibliotheksarbeit zugewiesen. Heuer haben wir dank des im vorigen Jahr bestandenen Audits 4.000 Euro Prämie erhalten. Für dieses Geld habe ich von der Gemeinde eine zweite Praktikantin für das Projekt „Umstellung auf IK“ angefordert und auch bekommen. Für zwei Monate, im September wurde mir dann für den Rest des Geldes sogar noch eine freie Mitarbeiterin mit speziellem Auftrag gewährt.

Umstellung im Sommer, sagst du. Wie lange hast du für die Umstellung des Kinderbereiches gebraucht?

Na ja, ich habe die Hauptstelle hier in Niedervintl und drei Zweigstellen, Obervintl, Pfunders und Weitental. Für den Kinderbereich, den wir überall als Erstes umgestellt haben, haben wir hier in der Hauptstelle zwei Wochen gebraucht (über 3000 Medien), in den drei Zweigstellen jeweils eine Woche (überall ca. 2000 Bücher). Die Ausschneide- und Folienklebearbeiten sind da allerdings nicht mitgerechnet.

Gab es im Kinderbereich Probleme bei der Zuordnung zu neuen IKs?

Ja, es gab schon einzelne Bücher, die man einfach keinem der Interessenkreise zuordnen konnte. Ich erinnere mich an ein Kinder-Mathematikbuch, das jedoch



absolut nicht zu den „Lernhilfen“ passte. Oder an Bücher über „Gefühle“, die ich ebenfalls auf die Seite legen musste. Da wurde dann der IK „Mensch sein“ geschaffen, der einiges aufnehmen kann. Man muss sagen, dass man sich am Anfang schwer tut und alles ganz korrekt und genau machen will, aber mit der Zeit hat man dann weniger Skrupel und man ordnet die Bücher einfach einem der möglichen IKs zu, weil dies in der Praxis ja wirklich keine Auswirkungen hat.

Und bei den Erwachsenen?

Da ist es natürlich um Einiges schwieriger. In der Zweigstelle Obervintl, wo wir als Erstes die Erwachsenensachbücher umgestellt haben, hat es praktisch keine Probleme gegeben. In der Hauptstelle aber war es weit schwieriger, der Bestand ist hier viel detaillierter und feiner gegliedert. Wir haben hier ca. 2500 Sachbücher, in der Zweigstelle gerade mal 600. Für Bereiche, wo ich nicht weitergekommen bin, habe ich dem BVS und dem Amt Vorschläge für neue Begriffe gemacht, von

denen einige im Herbst dann auch berücksichtigt wurden.

Hast du zugleich auch den Bestand abgebaut oder aufgestockt?

Da ich sowieso jedes Jahr viel ausscheide, habe ich nicht systematisch Bestandsabbau betrieben, sondern mich auf eine schnelle Umstellung in kurzer Zeit konzentriert. Allerdings sind mir hin und wieder interessante Begriffe untergekommen, z.B. „Heimwerken“, wo ich fast keinen Bestand hatte und wo ich mir dann gleich einiges angekauft habe.

Auf den ersten Blick ist es mir hingegen im Kinderbereich aufgefallen, dass ich zu gewissen Themen einen schwachen Bestand habe. Z.B. dachte ich, dass ich viele Indianer- und Wildwestbücher habe, aber als die Bücher dann nebeneinander im Regal standen, habe ich plötzlich gemerkt, dass es nur jeweils 5-6 sind! Da habe ich natürlich sofort aufgestockt.

Du hast zugleich alles wunderbar neu beschriftet. Hast du das selbst gemacht?

Nun, obwohl ja durch den IK am Buchrücken der Themenbereich bereits für die Leser ersichtlich ist, finde ich, dass eine Regalbeschriftung sehr wichtig ist.

Im Kinderbereich habe ich die Beschriftung der Regale mit zum IK passenden Bildern kombiniert. Beim Erwachsenenbereich war mir Andrea, eine meiner Mitarbeiterinnen, eine große Hilfe. Zusammen haben wir die doch zahlreichen Themenbereiche übersichtlich und für die Benutzer ansprechend an den Regalseiten angebracht. Eine detaillierte Beschriftung an den Regalböden habe ich bisher nur in einigen Bereichen vorgenommen, so z.B. im Bereich „Körper & Geist“. Ich beobachte nun, wie sich die Leser zurechtfinden und vervollständige die Beschriftung nach Bedarf.

Fünf Wochen hast du für die Kinderbereiche in den vier Bibliotheken gebraucht. Wie groß war denn nun der Zeitaufwand insgesamt?

Na ja, das lässt sich nicht so leicht sagen, da ich noch nicht zur Gänze fertig bin. In den drei Sommermonaten haben wir die Hauptstelle Vintl ganz (ca. 6500 Medien), eine Zweigstelle ganz (ca. 3000 Medien) und die Kinderbereiche der anderen zwei Zweigstellen (je ca. 2000 Medien) geschafft. Die zwei Praktikanten waren zwei Monate lang zur Gänze mit dieser Aufgabe betraut (35 Stunden / Woche) und ich selbst habe dabei mindestens 20 Stunden pro Woche in den Spaß investiert.

Was war im Nachhinein betrachtet das größte Problem?

Das größte Problem ist eigentlich die Situation derzeit, wo ich die Umarbeitung in zwei

Zweigstellen noch nicht abgeschlossen habe, aber ganz auf mich selbst gestellt bin. So nebenher schafft man halt immer mal wieder 5-6 Bücher und damit macht man keine großen Sprünge. Während der Umstellung im Sommer war sicherlich der Erwachsenen-Sachbuchbereich die größte Herausforderung. Hier tut man sich am Anfang schon schwer, vor allem wenn der Bestand für eine IK-Aufstellung eigentlich zu groß ist. Inzwischen habe ich im Herbst für den BVS eine kleinere Bibliothek umgestellt, und da war die ganze Sache überhaupt kein Problem.

Du arbeitest jetzt seit einigen Monaten mit dem neuen System. Was sind die ersten Erfahrungen? Wie haben die Benutzer auf die Umstellung reagiert?

Sehr positiv. Vor allem die Lehrpersonen waren begeistert, weil sie ja meistens mit Themenbereichen arbeiten und so alles viel schneller finden. Und die Kinder haben sich sowieso sofort zurechtgefunden. Auch im Sachbuchbereich gab es positive Rückmeldungen. Einmal von meinen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, die sich beim Verräumen viel leichter tun. Und dann auch von den Benutzern, die viele Bücher leichter finden, weil sie zusammen aufgestellt sind, zum Beispiel im Bereich „Für Eltern“. Auch im Bereich der Jugendbücher hat sich diese Aufstellung bewährt, da die jungen Leser nun sofort alle Bücher finden, die sie von der Thematik her interessieren.

Wie es sich auf die Ausleihzahlen ausgewirkt hat, kann ich nicht sagen, da wir fast zugleich im September die EDV auf Bibliotheca umgestellt

haben. So sehe ich zwar jetzt regelmäßig die täglichen Ausleihen, habe aber keine passenden Vergleichswerte aus dem Libro-Zeitalter. Intuitiv kann ich jedoch sagen, dass die Ausleihe angestiegen ist und vor allem, dass viele Bücher ausgeliehen werden, die vorher nicht gegangen sind, wahrscheinlich weil sie einfach nicht gefunden wurden.

Ein letzter Rat an BibliothekarInnen, die eine Umstellung auf IK planen?

Wegen des doch großen Arbeitsaufwandes würde ich einer ehrenamtlich geführten Bibliothek auf jeden Fall raten, die Umstellung über den BVS oder in Form eines Projektes mit Hilfe eines bezahlten Mitarbeiters zu organisieren.

RAK auf der Datenautobahn

Mit 1. Februar 2007 bietet der BVS eine neue Hilfestellung bei der Katalogisierung an. Sie ist vor allem für hauptamtlich geführte Bibliotheken interessant, die schon auf Bibliotheca 2000 umgestellt haben. Ab diesem Zeitpunkt wird der BVS die in den beiden Büros in Bozen und Bruneck erstellten Datensätze der Neuaufnahmen über das Internet zum komfortablen Download anbieten. Dazu hat der BVS in diesem Jahr einen eigenen Server eingerichtet und von der Herstellerfirma BOND an die Südtiroler Bedürfnisse anpassen lassen. Über die so genannte Z39.50-Schnittstelle kann nun direkt aus Bibliotheca heraus im BVS-Datenpool recherchiert und der Datensatz auf Knopfdruck übernommen werden.

Die BVS-Daten haben gegenüber anderen Daten den Vorteil, dass sie mit ESSB-Notationen und den in Südtirol verwendeten Medienkennzeichen sowie im Sachbuchbereich durchgehend mit Schlagworten versehen sind. Dieser Service wird zumindest in der Testphase für die Bibliotheken kostenlos sein, ein langfristiges Organisations- und Finanzierungsmodell ist derzeit in Ausarbeitung.

Informationskompetenz in der Bibliothek

Eine Tagung von BVS, EURAC, Goethe Institut Mailand, UB Bozen und AIB in Bozen

Am Freitag, dem 13. Oktober 2006 versammelten sich über 130 Interessierte in der Europäischen Akademie in Bozen, um sich (so der Untertitel der Veranstaltung) über „Auskunftsdienste – Schulungen für Benutzer – Weiterbildungsmöglichkeiten“ im Bibliotheksbereich zu informieren.

In insgesamt acht sehr unterschiedlichen Vorträgen, die teilweise auf deutsch, teilweise auf italienisch präsentiert und von zwei Dolmetscherinnen perfekt simultan übersetzt wurden, erhielten die Besucherinnen und Besucher einen Einblick in die vielfältigen Projekte und Möglichkeiten bei der Vermittlung von Informationskompetenz.

Den Beginn machte Dr. Arend Flemming von den Städtischen Bibliotheken Dresden, der die Entwicklung, den derzeitigen Stand und die Zukunftsaussichten der „Deutschen Internetbibliothek“ vorstellte. Neben der Motivation für dieses Projekt schilderte er sehr anschaulich die Vorteile und Schwierigkeiten einer solchen Kooperation und gab auch einen Überblick über die einzelnen Komponenten der Internetbibliothek und die Methoden der Qualitätssicherung.

Fabrizia Benedetti stellte den digitalen Auskunftsdienst „Chiedilo al bibliotecario“ (Frag' deine Bibliothek) der Biblioteca Sala Borsa Bologna vor. Diese von einer einzelnen Einrichtung entwickelte Dienstleistung weitete sich zu einem kooperativen Angebot von mittlerweile sieben Bibliotheken ganz unterschiedlicher Struktur und Größe in Bologna aus, der gut fre-

quentiert wird. Mithilfe einer auf Kooperationen dieser Art zugeschnittenen Technologie und gemeinsamer Regeln für die beteiligten Bibliotheken werden die Online-Anfragen jeweils an Einrichtungen weitergeleitet werden, die fachlich kompetent sind und über die erforderlichen Ressourcen zur Beantwortung verfügen.

Detlev Dannenberg von der Hochschule für angewandte Wissenschaften in Hamburg fasste in einem recht allgemein gehaltenen Vortrag die für bibliothekspädagogische Veranstaltungen nötigen und hilfreichen Kompetenzen fachlicher, didaktischer, methodischer und sozialer Art sowie einige entsprechende Erwerbsmöglichkeiten für die Lehrpersonen zusammen.

Über Weiterbildungsmöglichkeiten im Bereich „information literacy“ informierte anschließend Monica Vezzosi von der Bibliothek des Fachbereichs Umweltwissenschaften der Universität Parma. Im Zentrum steht dabei der Erwerb von Kompetenzen zur Entwicklung einer partnerschaftlichen Lernumgebung zwischen BibliothekarInnen und BenutzerInnen. Neben einigen Ressourcen in diesem Bereich wurden mit dem „selbstreflektierten Handeln“ und der „Aktionsforschung“ auch zwei praxisorientierte Methoden der Vermittlung von Informationskompetenz vorgestellt.

Das Projekt CERTIDoc der Europäischen Union und seine Umsetzung in Italien war Thema des Kurzvortrags von Piero Cavaliere, Direktor der Bibliothek Mario Rostoni der Universität Castellanza und Vorstandsmitglied von AIDA (Associazione italiana

documentazione avanzata). Bei CERTIDoc handelt es sich um ein von der EU gefördertes Zertifizierungssystem der Fachleute im Informationswesen, das unter anderem ein Programm zur Selbstevaluation beinhaltet.

Dr. Wilfried Sühl-Strohmenger von der Universitätsbibliothek Freiburg im Breisgau skizzierte in seiner Präsentation die Entwicklung der UB Freiburg zur „teaching library“. Von einzelnen Einführungen in den EDV-Katalog und in bestimmte Fachdatenbanken über Einführungskurse und Schulungen zur Entwicklung von Informations- und Medienkompetenz für Studierende führte der Weg hin zu einem Kompetenz- und Lernzentrum, das sowohl fachübergreifende wie fachbezogene Einführungskurse, im Studienplan fest eingebundene Lehrveranstaltungen als auch E-Learning-Module anbietet und das selbstorganisierte Lernen mittels moderner didaktischer Methoden in den Vordergrund stellt.

In dem von Laura Ballestra (Leiterin der Benutzungsdienste der Bibliothek Mario Rostoni) und Piero Cavaliere erarbeiteten äußerst zügig vorgetragenen Beitrag ging es um die Erfahrungen der Universität Castellanza bei der Vermittlung von Informationskompetenz für Studierende. Dabei erfolgt auch eine Zusammenarbeit mit dem regionalen Schulamt der Lombardei in Bezug auf die Entwicklung von Veranstaltungen zur Informationskompetenz für LehrerInnen und SchülerInnen von Oberschulen, die durch gesteuerte Rechercheaufgaben zu gedruckten und Online-Quellen gekennzeichnet sind.

Den Abschluss eines sehr interessanten, informativen und perfekt organisierten Veranstaltungstages machte Ulrike Kugler von der Universitätsbibliothek Bozen (Standort Brixen); sie stellte

das Angebot der UB Bozen/Brixen im Bereich der Informationsbeschaffung und -verarbeitung vor. Dies umfasst als Kernstück ein bei der Fakultät für Bildungswissenschaften angesiedeltes Wahlfach zur

Gewinnung von Informationskompetenz, aber auch Laureandenseminare und allgemeine Bibliothekseinführungen zu Semesterbeginn.

Die Vorträge können als PDF-Datei oder Tondokument von der Homepage der EURAC heruntergeladen werden http://www.eurac.edu/org/library/infolit_prog_de.

Nur was sich ändert, bleibt: Bibliothekslandschaft Südtirol 2015

Zukunftsworkshop und Bibliotheksforum: ein Blick zurück

Viel wurde über den goldenen Herbst gesprochen und auch der 27. Oktober war ein sonniger Tag. Diese wohltuende, Geist und Herz anregende Herbstsonne muss sich wohl in den Köpfen der rund 100 TeilnehmerInnen des Zukunftswshops eingestrichelt haben, wie mir im Rückblick scheint.

Open Space nannte sich die für viele ungewohnte Großgruppenmoderationmethode, die uns Martin Peer als Moderator des Tages vorstellte. Schnell ließen wir uns begeistern, schlugen Workshopthemen vor und erläuterten sie in der Runde. In wenigen Minuten füllte sich der vorbereitete Stundenplan mit 15 Themen. Wir verteilten uns auf jeweils fünf parallele Veranstaltungen, manchmal waren es 20 TeilnehmerInnen, manchmal auch nur 8. In jeweils anderthalb Stunden wurde heftig diskutiert, Meinungen ausgetauscht und Gedanken festgehalten. So hatte jede/r Gelegenheit im Laufe des Tages an drei Workshops teilzunehmen. Alles wurde

diskutiert: ein Bücherbus-Konzept, die Neufassung des Bibliotheksgesetzes, der Aufbau des Leihverkehrs, die Stärkung der Jugendbibliotheksarbeit oder die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Bibliotheken. Gestärkt wurde sich zwischendurch bei Café und Obst, beim gemein-



samen Mittagessen oder als Höhepunkt des kulinarischen Tages beim festlichen Abendbuffet. Doch bevor es soweit war, wurden den auditierten Bibliotheken des Jahres die Zertifikate von der Ressortdirektorin Berta Linter und Amtsdirektor Volker Klotz überreicht und der neue

Internetkatalog „BISON“ vorgestellt.

Der Raum hatte sich inzwischen mit vielen bunten Flipcharts und gar mancher vollen Pinwand gefüllt und die MitarbeiterInnen des BVS hatten die Kopiermaschine zum Glühen gebracht, um jedem beim Hinausgehen eine Tagungsmappe mit allen Ergebnissen der Arbeitsgruppen mitgeben zu können. Ihnen gebührt ein besonders dickes Kompliment!

Persönlich spürte ich zum ersten Mal seit langem wieder ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl im Südtiroler Bibliotheksweisen, das Gefühl an demselben Strang zu ziehen und genöß die Freiheit, abseits vom Alltagsstress zu denken und Ideen zu entwickeln. Jetzt kommt es darauf an, sie aufzugreifen und, wo möglich und sinnvoll, umzusetzen, denn dieser goldene Herbsttag kann nur ein Anfang gewesen sein, das „goldene Bibliothekszeitalter“ müssen wir uns noch erarbeiten.

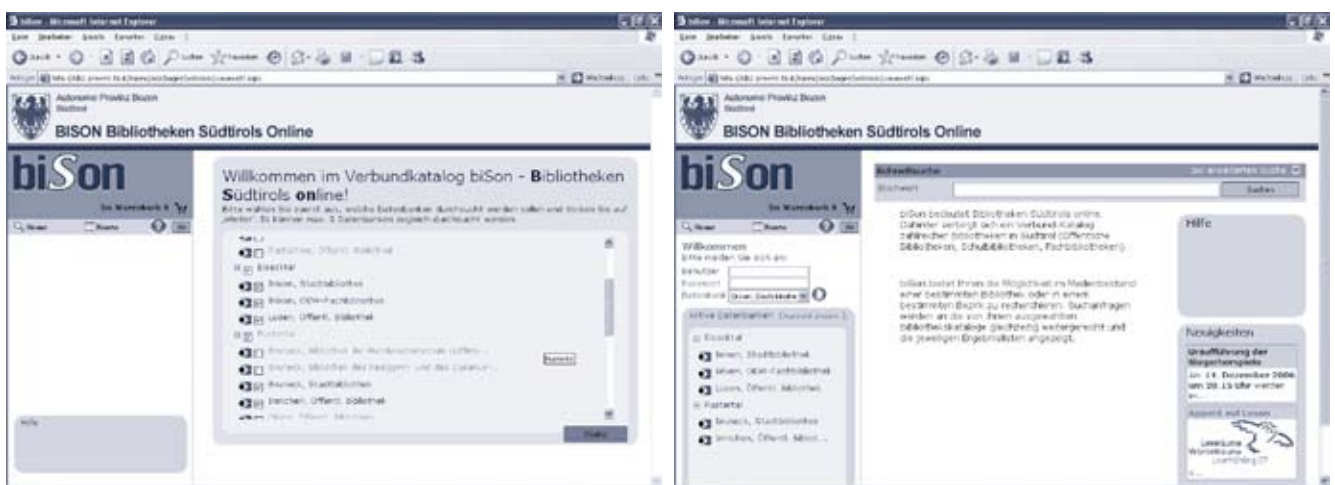
Johannes Andresen

Bibliotheken im Netz

Seit dem 27. Oktober ist er online, der überarbeitete Internetkatalog BISON (Bibliotheken Südtirols online) Unter der Adresse www.provinz.bz.it/bison sind jetzt erstmals Bibliothekskataloge online eingebunden. In diesen Fällen sieht der Benutzer schon bei der Recherche, ob das Medium entliehen oder verfügbar ist. Auch kann er sein persönliches Konto einsehen, Medien verlängern oder vormerken. Daneben finden sich jedoch auch Kataloge, die „nur“ offline angebu-

den werden konnten. In diesen Fällen kann zwar auch im Bibliotheksbestand recherchiert werden, aber die Kontofunktionen und Statusabfragen sind nicht möglich.

Noch ist sicherlich nicht alles perfekt, aber die Partner (Amt für Bibliotheken und Lesen, SIAG und die Herstellerfirma BOND) arbeiten kontinuierlich daran, um Fehler zu beseitigen und Verbesserungen aus Benutzersicht zu implementieren.



Bibliotheca 2000 - Version 2.8 Neuerungen im Katalog-Modul

In den vergangenen Wochen wurde in den Bibliotheken, die bereits auf Bibliotheca umgestellt habe, von den BVS-Technikern Karl Ramoser und Hermann Spöglger das neueste Update eingespielt.

Nachfolgend werden einige wichtige Änderungen gegenüber der bisherigen Version zusammengefasst.

Eintrag der 13-stelligen ISBN

Nun kann die neue 13-stellige ISBN und weiterhin auch die 10-stellige ISBN eingegeben werden. Die 13-stellige Nummer wird immer in der Maske „Kurzaufnahme“ eingetragen. Hat ein Medium sowohl eine 13- als auch eine 10-stellige Buchnummer, wird in der Maske „Kurzaufnahme“ die 13-stellige eingetragen und dadurch automatisch in der Maske „Titel/Beif.“ die 10-stellige Nummer generiert.

Existiert nur eine 10-stellige ISBN, trägt man diese in der Maske „Kurzaufnahme“ ein.

In allen Fällen werden beim Eintrag in der Maske „Kurzaufnahme“ weiterhin die Felder Verlag und Ort automatisch belegt, sofern im Verlagsregister ein Verlag mit dem passenden ISBN-Anteil angelegt ist.

Übernahme von Schlagwort-Ketten

Die Schlagworteingabe wurde insofern erleichtert, als jetzt mit einem Klick auch die Übernahme von Schlagwort-Ketten möglich ist. Wenn man den Beginn eines Schlagworts in die Eingabezeile in der Maske „Schlagworte“ schreibt und auf „Ketten“ klickt, werden in einem sich neu öffnenden Fenster alle Ketten angezeigt, die mit dem eingegebenen Begriff beginnen. Mit der linken Maustaste kann man nun die passende Kette markieren, und

mit einem weiteren Klick auf „Übernehmen“ werden die einzelnen Schlagworte in die zuvor ausgewählte Kette (1, 2, 3, ...) eingetragen.

Altersfreigabe: Trennung vom Ausleihhinweis

In der Maske „Verwaltung“ ist die Altersfreigabe als eigenes Eintragungsfeld angelegt worden; Gleiches gilt für die Maske „Ausleihdaten“ im Exemplarsatz. Diese beiden Aspekte können nun also getrennt eingetragen werden.

Medienlisten in Excel bearbeiten

Im gesamten System ist der Export von Listen nach Excel möglich. Dazu muss mit der rechten Maustaste in die entsprechende Liste (z.B. Kurztitelliste, Exemplarliste, Benutzerliste, Kontoanzeige eines Lesers, Mahnliste) und dann auf „Export nach Excel“ geklickt werden. Anschließend öffnet sich automatisch ein Excel-Dokument, die ausgewählten Daten werden übertragen und können weiter bearbeitet werden.

Alle Jahre wieder ...

... kommt nicht nur (wie es in dem bekannten Weihnachtslied heißt) das Christuskind ins Haus, sondern ungefähr um die gleiche Zeit muss auch die Bibliotheksstatistik gemacht werden. Dazu gibt es für das Programm Bibliotheca 2000 verschiedene gemeinsam vom Bibliotheksverband Südtirol und dem Amt für Bibliotheken und Lesen ausgearbeitete Hilfestellungen: Unter

www.bvs.bz.it > [Downloads](#) > [Bibliotheca 2000](#) > [Statistik](#) bzw.

www.provinz.bz.it/kulturabteilung/bibliothekswesen/formulare.htm

können Anleitungen und Informationen zur Erstellung von Jahresstatistik (ASTAT) und Bestandskonzept mit dem Programm Bibliotheca herunter geladen werden.

Für weitere Auskünfte stehen gerne zur Verfügung:

Irene Demetz (Bibliotheksverband Südtirol), Tel. 0471 05 10 05, irene.demetz@bvs.bz.it

Manuela Kaser (Amt für Bibliotheken und Lesen), Tel. 0471 41 33 25, manuela.kaser@provinz.bz.it

Immer auf dem neuesten Stand: Die Aktualisierung von ESB und Interessenkreisen

Seit Anfang 2006 ist die überarbeitete ESB in Gebrauch; alternativ dazu kann auch die Aufstellung nach Interessenkreisen gewählt werden.

Wie schon in einer früheren Ausgabe von „Zum Lesen“ beschrieben, wird von Seiten des Amtes für Bibliotheken und Lesen und des Bibliotheksverbandes gemeinsam jährlich eine Überarbeitung vorgenommen, bei der neue Themen und Begriffe in der ESB ergänzt, Beschreibungen und Fehler z.B. im Stichwortregister verbessert werden sowie gegebenenfalls auch die Liste der Interessenkreise korrigiert wird.

Die Änderungen werden jeweils über die Biblio-List veröffentlicht, wie für das Jahr 2006 bereits Ende November geschehen.

Wenn neue Systematikstellen hinzugekommen sind (bei der diesjährigen Überarbeitung sind dies Ge 7.8 - Leben und Werk einzelner Südti-

roler Persönlichkeiten sowie Pä 6.9 - Weitere Einzelbereiche der Bildung und Erziehung), müssen diese in den einzelnen Bibliotheken in die entsprechende Stammdatei des jeweiligen Programms (Libro bzw. Bibliotheca) eingetragen werden. Eine Anleitung dazu erhält man auf der Homepage des BVS (www.bvs.bz.it > Downloads > Neue Systematik).

Die aktualisierten Dateien für die Papierausgabe (Stichwortregister, ESB gesamt bzw. die einzelnen Systematikgruppen) sowie das Update für das vom BVS entwickelte ESB-Hilfsprogramm können ebenfalls von der BVS-Homepage herunter geladen werden.

Auch Neuerungen bei den Interessenkreisen werden über die Biblio-List bekannt gegeben und sind außerdem über www.bvs.bz.it > Downloads > Aufstellung nach Interessenkreisen abrufbar.

Übrigens – wusstet ihr, dass ...

... der BVS im Jahr 2006 rund **42.000** Neubearbeitungen für 151 Öffentliche Bibliotheken, Schulbibliotheken und Wissenschaftliche Bibliotheken durchgeführt hat.

... in den Öffentlichen Bibliotheken von Lüssen, Barbian, Penon, Schenna, Reischach, Martell, Tarsch, Tschermes und Mühlwald rund **25.500** Medien vom BVS im Jahr 2006 reorganisiert wurden.

... in der Fachschule Kaiserhof, der Mittelschule Dorf Tirol, in den Schulsprenkeln von Partschins, Bruneck II und Ulten sowie in der Fachschule für Landwirtschaft in Auer im Jahr 2006 der Altbestand von rund **10.500** Medien vom BVS erfasst worden ist.

... der BVS im Jahr 2006 für die Bibliothek der Freien Universität Bozen, für das Südtiroler Landesarchiv und die Landesbibliothek „Dr. Friedrich Teßmann“ rund **6.000** Medien katalogisiert hat.

... in den Bibliotheken von Girlan, Marling, Andrian, St. Christina, Terenten, St. Felix, Wolkenstein, Sterzing, Bruneck, Uttenheim, Schenna, St. Pauls, Tramin, der Fachoberschule für Soziales in Meran, des Realgymnasiums von Meran, der Oberschule für Landwirtschaft in Auer, der Grundschule St. Christina, des Schulsprenkels Bruneck II sowie des Schulsprenkels Sterzing II vom BVS im abgelaufenen Jahr rund **48.000** Medien auf die neue ESSB bzw. Interessenkreise umgestellt worden sind.

Wo BVS drauf steht, ist Qualität drin

Mit der Einführung des Bibliothekskonzeptes und der Standards für Bibliotheken haben sich auch die beiden zentralen Einrichtungen, der Bibliotheksverband Südtirol und das Amt für Bibliotheken und Lesen, dazu verpflichtet, Qua-

litätsstandards für ihre Dienste auszuarbeiten und sich dem Qualitätssicherungsverfahren durch regelmäßige Audits zu unterwerfen. Auf der Auditorenkonferenz am 1. und 2. Dezember 2006 wurden die Standards der zentralen Stellen

vorgelegt und diskutiert.

Der BVS wird in den kommenden Monaten die Anregungen der Konferenz in seine Standards einarbeiten und intern diskutieren, um sie letztendlich von den Vereinsgremien (Vorstand, Ausschuss und Mitgliederversammlung) genehmigen zu lassen. Unser Ziel ist es, sie auf der nächsten Jahreshauptversammlung am 5. Mai 2007 allen Mitgliedern vorzustellen und sich in der zweiten Jahreshälfte 2007 dem Audit zu unterziehen.

Analog zu den Audits in den Bibliotheken werden auch wir von einem Auditorenpaar beurteilt, das anhand von Dokumenten und Unterlagen unsere Arbeit in den Dienstleistungsbereichen „Medienbearbeitung“, „EDV“, „Veranstaltungstätigkeit“ und „Interessenvertretung“, aber auch in den nicht so sichtbaren Bereichen „Personalführung“, „Vereinstätigkeit“ und „interne Verwaltung“ begutachten wird.

Wir werden uns gut vorbereiten, um dem Auditorenpaar mit erhobenem Haupt entgegenzutreten zu können.

Bibliothekskonzept Südtirol: Auditierung weiterer Bibliotheken Feierliche Zertifikat-Überreichung am 27.10.2006



- Öffentliche Bibliothek Vintl mit den Zweigstellen Weitental, Pfunders und Obervintl
- Mittelpunktbibliothek Schlanders
- Öffentliche Bibliothek St. Pauls
- Deutsche Bibliothek Leifers
- Öffentliche Bibliothek Marling
- Öffentliche Bibliothek Olang
- Örtliche Bibliothek Toblach
- Öffentliche Bibliothek Kurtinig
- Öffentliche Bibliothek Innichen

Wir gratulieren!

BVS-Veranstaltungen in der ersten Jahreshälfte 2007

Fahrt zur Buchmesse Leipzig

Mittwoch, 21. März bis Sonntag, 25. März 2007

Fahrt zur "Fiera del libro per ragazzi" nach Bologna

Freitag, 27. April 2007

(in Kooperation mit der AIB)

26. Jahreshauptversammlung des BVS

Samstag, 5. Mai 2007

Brixen (genauer Ort wird noch bekannt gegeben)

Rechtsfragen im Bibliotheksbereich

Dienstag, 22. Mai 2007

14.00 - 17.00 Uhr

Pfarrheim der Dompfarre Bozen, Domplatz 2

Katalogisierung in Libro 7 für Anfänger

Donnerstag, 8. Februar und Freitag, 9. Februar 2007

jeweils 9.00 – 12.30 Uhr und 14.00 – 17.00 Uhr

C-Link EDV-Schulung, Bozen, Sparkassenstr. 6

Katalogisierung in Bibliotheca 2000 - Anfängerkurs

Montag, 2. April und Dienstag, 3. April 2007

jeweils 9.00 – 12.30 Uhr und 14.00 – 17.00 Uhr

Landhaus 7, Bozen, Andreas-Hofer-Str. 18

(in Zusammenarbeit mit dem Amt für Bibliotheken und Lesen)

Katalogisierung in Bibliotheca 2000 - Einführungskurs

Mittwoch, 4. April 2007

9.00 – 12.30 Uhr und 14.00 – 17.00 Uhr

Landhaus 7, Bozen, Andreas-Hofer-Str. 18

(in Zusammenarbeit mit dem Amt für Bibliotheken und Lesen)

Katalogisierung in Bibliotheca 2000 - Aufbaukurs

Donnerstag, 12. April 2007

9.00 – 12.30 Uhr und 14.00 – 17.00 Uhr

Landesberufsschule für Handel, Handwerk und Industrie "Tschuggmall",

Brixen, Fischzuchtweg 18

Katalogisierung in Bibliotheca 2000 - Nicht-Buch-Medien

Freitag, 13. April 2007

9.00 – 12.30 Uhr und 14.00 – 17.00 Uhr

Landesberufsschule für Handel, Handwerk und Industrie "Tschuggmall",

Brixen, Fischzuchtweg 18

Bibliotheca 2000: Recherche & weitere Tipps

(in Zusammenarbeit mit dem Amt für Bibliotheken und Lesen)

Termin 1: Dienstag, 8. Mai 2007

Termin 2: Donnerstag, 10. Mai 2007

jeweils 14.00 – 18.00 Uhr

Landhaus 7, Bozen, Andreas-Hofer-Str. 18

Die Anmeldung erfolgt über das Amt für Bibliotheken und Lesen

Fahrt zur Leipziger Buchmesse 21. – 25. März 2007

Im März 2007 heißt es in Leipzig wieder „Leipzig liest“.

Für den BVS bedeutet dies ein kleines Jubiläum, denn zum 5. Mal in Folge werden wir eine Studienfahrt zur vielleicht schönsten Buchmesse Europas organisieren.

Ein neuer Besucherrekord (126.000) hat auch heuer wieder den großen Erfolg der Messe selbst dokumentiert. Beim Rahmenprogramm mit über 1800 Veranstaltungen (Lesungen, Konzerte, Podiumsdiskussionen usw.) hat man sowieso die Qual der Wahl.

Auch 2007 starten wir wieder am Mittwoch, den 21. März, und kehren am Sonntag, den 25. März, zurück. Den TeilnehmerInnen stehen somit wieder drei volle Tage in Leipzig zur Verfügung, darunter die ersten zwei Messetage, die erfahrungsgemäß den größten Genuss bieten. Untergebracht sind wir erneut im zentralen Hotel Garni Leipzig, von dem aus man zu Fuß ins Stadtzentrum bummeln kann. Am Samstag planen wir für Interessierte einen Eintagesausflug in die sehenswerte Kultur-



stadt Weimar, wo wir uns bei einem geführten Rundgang auf die Spuren Goethes und Schillers begeben können.

Die Kosten für die Studienreise konnten trotz höherer Hotelpreise gleich gehalten werden; sie betragen 210 Euro (Unterbringung im Doppelzimmer) bzw. 280 Euro (Unterbringung im Einzelzimmer). Im Preis enthalten sind 4 Übernachtungen mit Frühstück, die Busspesen, der Messe-Eintritt für 3 Tage sowie die Leipzig-Card, die u.a. freie Fahrt mit allen Leipziger Verkehrsmitteln ermöglicht.

Organisiert und begleitet wird die Reise von Christine Menghin christine.menghin@bvs.bz.it und Hildegard Gruber hildegard.gruber@bvs.bz.it, die für Fragen gerne zur Verfügung stehen.

Aufgrund der Tatsache, dass einige Mitglieder schon mehrmals nur auf die Warteliste kamen, werden heuer die Personen von der Warteliste 2006 bereits im Vorfeld kontaktiert.

Anmeldungen für die Buchmesse werden ab dem 8. Jänner 2007, 9.00 Uhr, unter Tel. 0471 / 285 730 entgegengenommen!

Fahrt zur Frankfurter Buchmesse 10. - 14. Oktober 2007 Schwerpunktthema: Katalanische Kultur

Da das Interesse an unseren Studienfahrten in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen ist, bietet der BVS im Jahr 2007 erstmals Fahrten zu beiden großen deutschen Buchmessen an. Nach vier Jahren Abstinenz gibt es somit zusätzlich zu Leipzig auch wieder eine Studienfahrt zur Buchmesse in Frankfurt.

Die Fahrt nach Frankfurt findet von Donnerstag, 11. Oktober, bis Sonntag, 14. Oktober, statt.

Während der erste und der letzte Tag vor allem für die An- und Abreise mit dem Reisebus eingeplant werden müssen, stehen der Freitag (Zugang nur für Fachbesucher) und der Samstag vollstän-

dig für den Besuch der Messe zur Verfügung.

Anmeldungen für die Fahrt zur Frankfurter Buchmesse sind ab Montag, 14. Mai 2007, telefonisch im BVS-Büro (0471 28 57 30) möglich.

Genauere Informationen zum Ablauf der Reise und zu den Kosten werden vorher noch in der April-Ausgabe von „Zum Lesen“ sowie online unter www.bvs.bz.it bekannt gegeben.

Organisiert und begleitet wird die Reise von Irene Demetz irene.demetz@bvs.bz.it und Daniel Weger daniel.weger@bvs.bz.it, die für Fragen gerne zur Verfügung stehen.

Nachruf auf Kanonikus Ferdinand Steiner

Die Älteren unter uns können sich noch an ihn erinnern, andere haben schon einmal von ihm gehört, für viele Junge sagt vielleicht nicht einmal der Name etwas: Kanonikus Ferdinand Steiner, am 23. November 2006 mit 93 Jahren verstorben und am 27. 11. 2006 im Brixner Friedhof beerdigt.

Die Öffentlichen Bibliotheken in Südtirol verdanken dem verstorbenen Kanonikus aus Taisten sehr viel, nämlich ihren Ursprung. Warum? Ferdinand Steiner baute als Leiter des Seelsorgeamtes ab dem Jahr 1958 mit Unterstützung des „Österreichischen Borromäuswerks“ (heute „Österreichisches Bibliothekswerk“) und des Kulturassessorates das Volksbüchereiwesen auf. Über den Beginn schreibt er selbst im Artikel „Die Bibliotheken in kirchlicher Trägerschaft“ (distel 1/85): „12 Volksbüchereien mit einem Bestand von 4.976 Bänden waren in der Diözese vorzufinden, als wir im Jahre 1956/57 eine erste Untersuchung vom Seelsorgeamt machten. Die Bücher waren meist in braunes Packpapier eingebunden, und kaum war ein Buch neueren Datums vorzufinden. Eine Handvoll Jahresleser war das Ergebnis einer ersten Umfrage unter den Seelsorgen.“ Nach fast drei Jahrzehnten Aufbauarbeit konnte er 1985 im oben genannten Artikel folgende Bilanz ziehen: „Wir haben in unserer Diözese 234 Volks-



und Heimbüchereien ... Insgesamt wurden im letzten Jahr 283.705 Ausleihungen vermerkt ... Dieser Bericht soll zeigen, was selbstlose Arbeit und unentgeltlicher Fleiß für das gute Buch geleistet hat.“

Soweit die Zahlen. Es wäre aber falsch, die Pionierarbeit von Kanonikus Steiner vorwiegend nach Statistiken zu bewerten. Gewiss ging der Samen, den er streute, fast überall auf. Aber seine Leistung bestand vor allem darin, viele Leute landauf landab über die Pfarreien für die Büchereiarbeit zu sensibilisieren und zu begeistern. Er war der Initiator der Büchereibewegung in Südtirol und der Begründer des ehrenamtlichen Engagements für Bibliotheken. Dabei stieß er bei der Suche nach finanziellen Mitteln vor Ort häufig auf taube Ohren, wie er in einem im Schlern 4-5/1967 erschienenen Artikel über die „Volksbüchereien“ klagt: „Bedauerlich ist, dass

ausgerechnet oft jene, die auf das kulturelle Leben einer Gemeinde bedacht sein sollten, nicht einsehen, wie wichtig neben der Pflege des Sportes und des Fremdenverkehrs die Erstellung einer guten Volksbücherei wäre.“ Mancherorts auch heute noch wahre Worte, oder?

Als Luis Egger und ich Mitte der 70-er Jahre mit der Arbeit in der Landesbüchereistelle begannen, erhoben wir die Situation des Büchereiwesens in Südtirol. Diese „Bestandserhebung 1975“ war eine sehr nüchterne Darstellung der Lage, in der sich die vielen Volksbüchereien befanden, die deutlich auch die vorhandenen Defizite aufzeigte. Unsere harte Analyse hat den Kanonikus sehr geschmerzt. Er verstand aber, dass so dem Landesrat für Schule und Kultur klargemacht wurde, dass auf diesem Gebiet Handlungsbedarf bestand. Und so arbeitete er bei den Planungen zur Reorganisation des Bibliothekswesens und bei der Ausarbeitung des Bibliotheksgesetzes in konstruktiver Weise mit. Dabei war er durchaus nicht mit allen Neuerungen einverstanden, insbesondere nicht mit der Regelung, dass in den Landgemeinden nur mehr eine Bibliothek mit eventuellen Außenstellen gefördert werden sollte. Trotzdem versuchte er nie, eine kirchliche Machtposition zu verteidigen. Der Dienst am Menschen und die „Förderung des guten

Buches“, d.h. einer Lektüre, die den Menschen gut tut, war ihm wichtiger.

Als das Bibliotheksgesetz überall gegriffen hatte, verstand er, dass sein Grundanliegen auch von den neuen Akteu-

ren (Land, Gemeinden, Bibliotheksräte und hauptberufliche Bibliothekare) im positiven Sinne verfolgt wurde, und zog sich Ende der 80er Jahre – bescheiden wie er war – ohne Aufhebens aus der aktiven

Büchereistellenarbeit zurück. Kanonikus Steiner wird mir stets als Vorbild für nachhaltiges und selbstloses Arbeiten in Erinnerung bleiben.

Franz Berger

Radtour mit Würze



Das Rezept:

- Man nehme 33 unverzagte Radlerinnen und Radler
- den Vinschger Zug
- 33 Fahrräder, gemietet in Mals und fahre den Radweg von Mals bis Latsch. Auf diesem Weg würze man das Ganze von Zeit zu Zeit mit einer Prise Kultur, einer Prise Literatur, mit Humor und Frohsinn. Der Verein „Bibliotheksdienst Bozen“ mit Sitz in der Bibliothek Haslach hat das Rezept ausprobiert: der Radtag wurde zu einem großen Erfolg für Veranstalter und Teilnehmer!

Ein münzenkleiner blauer Fleck über dem oberen Vinschgau im sonst wolkenverhangenen Himmel ließ die Radgruppe erwartungsfroh in Mals aussteigen. Die Räder standen schon startbereit im Schuppen, die Verleihprozedur erfolgte ruckzuck, die Radvermieter berücksichtigten sogar noch die im letzten Moment vorgebrachten Wünsche (Tandem und Mountainbikes), und innerhalb kürzester Zeit konnte die Radlergruppe starten.

Die Rundfahrt durchs Glurnser Städtchen (1. Punkt im Kulturprogramm) musste allerdings der großen Prozession zu Ehren Marias den Vorzug geben – was richtig ist. Doch die Radler (auch die -Innen, versteht sich!) erfuhren in einer stillen Ecke an der Stadtmauer Interessantes über die wechselvolle Geschichte von Glurns, Südtirols kleinstem Städtchen.

Der blaue Himmelsfleck gab sogar der Sonne Raum hindurchzuscheinen, so dass die

Gruppe bei den Fischweihern in der Prader Sand picknicken und zum Zeitvertreib Enten füttern konnte.

Die Fahrt ging fröhlich weiter bis zur Mure unterhalb der Tschengelser Hochwand. Diese hatte die Tschengelser Hexe allerdings in Wolken verpackt und unsichtbar gemacht.

Sie, die boshafte Wettermacherin, musste nun gemeinsam mit den Radlern den Sagen lauschen, die man sich heute noch über ihre Untaten erzählt.

Deshalb wagte sie es nicht, den wackeren Radlern den Regen nachzujagen, nur zweimal, dreimal, wenn sie ihr Zorn zum Wahnsinn trieb, schickte sie ein paar ärmliche Regentropfen herunter.

Der nächste Stopp war in Laas, wo die schon wieder hungrigen Radler (und -Innen!) mit den Leckereien verwöhnt wurden, welche die Frau Wirtin vom Gasthof „Zur Krone“ zubereitet hatte. Gesponsert wurde di-

ese Marende von ATHESIA. Ein aufrichtiger Dank an die Firma!

Die Radlergruppe wurde jedoch ebenso verwöhnt von den Lesungen der beiden Vinschgauer Autoren Hans Perting und Pepi Feichtinger. Mit seinem stacheligen Humor kratzte Pepi Feichtinger an so manchen Einrichtungen und menschlichen Schwächen der Vinschger und anderer, auch hochstehender Landsleute. Hans Perting las aus seinem beeindruckenden Roman „Am sechsten Arm“, der in Burgeis seinen Ausgang nimmt und die Erfahrungen einer katholisch-jüdischen Familie während des Faschismus und Nationalsozialismus zum Inhalt hat.

Beim gemütlichen Zusammensein wurde es später als geplant, so dass die Radler gerade noch den 18.00-Uhr-Zug in Latsch erreichten und mit strahlenden Gesichtern heim zu fahren konnten.

Margret Bergmann

P.S. zum Rezept: Nach Beendigung der Fahrt vergesse man nicht, Gott für seinen Begleitschutz zu danken.

Öffentliche Bibliothek und Schule Zusammenarbeit im Dienst der Leseförderung

Südtirol verfügt über ein skapillares System von öffentlichen Bibliotheken und Schulbibliotheken. Es ist sicher sinnvoll, wenn die öffentlichen Bibliotheken und die Schulen bzw. Schulbibliotheken eng zusammenarbeiten. In manchen – vor allem in kleinen – Ortschaften ist häufig die öffentliche Bibliothek im Schulgebäude untergebracht oder mit der Schulbibliothek kombiniert. Die Bibliothek erbringt Dienstleistungen sowohl für die Allgemeinheit als auch für die Schulgemeinschaft. Diese Kooperation setzt voraus, dass im Vorfeld all die Punkte geklärt und besprochen werden, die möglicherweise zu Verwirrung, Irritationen und Spannungen führen können. Hinzu kommt noch, dass vielfach die öffentlichen Bibliotheken von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und die Schulbibliotheken von Lehrkräften, denen nur eine begrenzte Stundenanzahl zur Verfügung steht, betreut werden. Dies stellt die Partner vor besondere Herausforderungen. Funktionieren kann ein Modell der Zusammenarbeit nur, wenn es von einer partnerschaftlichen Atmosphäre geprägt ist, in der es gelingt, einen Mehrwert für alle Beteiligten zu erreichen.

Die Arbeitsgruppe „Ehrenamt“ hat sich im vergangenen Jahr intensiv mit dieser Thematik beschäftigt. Als Ergebnis wurde von Johannes Andresen (Bibliotheksverband Südtirol) und Markus Fritz (Amt für Bibliotheken und Lesen) den Direktorinnen und Direktoren der Schulbezirke ein Kooperationsmodell vorgestellt.

Dass das Thema weiterhin

virulent ist, zeigte sich auch auf dem Zukunftsworkshop und Bibliotheksforum Südtirol am 27. Oktober 2006, auf dem sich spontan eine Arbeitsgruppe zum Thema bildete. Auf der Flipchart mit den Ergebnissen stand zu lesen:

- Zusammenarbeit sollte selbstverständlich sein.
- Zwischen den Partnern braucht es schriftliche Vereinbarungen.
- Mit den Partnern soll das Jahresprogramm erstellt werden.
- Allen Partnern sollte in gleicher Weise die Zusammenarbeit wichtig sein.

Projektberichte

Ein weiteres Ergebnis der Arbeitsgruppe „Ehrenamt“ sind die folgenden Projektberichte, die natürlich nur einen kleinen Ausschnitt der vielerorts erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen Schule, Bibliothek und Kindergarten abbilden.

Beispiele gelungener Veranstaltungen zur Zusammenarbeit wurden gesucht und zusammengetragen. Ohne die Unterstützung vieler Bibliotheksleiterinnen und –mitarbeiterinnen wäre dies nicht möglich gewesen. Herzlichen Dank!

Aus diesen Beschreibungen wird ersichtlich, dass durch gezielte Zusammenarbeit das umfangreiche und vielfältige Angebot von Kinder- und Jugendliteratur, das es in allen örtlichen Bibliotheken gibt, erfolgreich genutzt und umgesetzt werden kann. Durch Kooperationen rücken Bibliotheken, Schulen und Kindergärten einander näher und profitieren gegenseitig zum Wohle der Kinder und Jugendlichen.

*Hermine Larcher
Leiterin der AG „Ehrenamt“*

Apropos: Auch ein Blick in die Publikation „Netzwerk Schulbibliothek (=Projektberichte aus dem Pädagogischen Institut 14) lohnt sich. Einige Artikel behandeln dieselbe Thematik.

Tipps für eine gute Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit muss geregelt sein. Es braucht eine schriftliche Vereinbarung, in der folgende Punkte festgehalten werden:

- Konzept über Ziele und Aufgaben: Welche Dienste / Aufgaben sind gemeinsame Anliegen? Leseförderung, Einführungen in die Bibliothek, Bibliotheksdidaktik, Recherchieren ... Wer übernimmt welche Aufgaben?
- Klärung der Verantwortung und der Kompetenzen: Wer trägt die Verantwortung? Wer sind die verantwortlichen Ansprechpartner? Die Schule soll ausgebildete Lehrkräfte zur Betreuung der Bibliothek namhaft machen.
- Regelmäßige Kommunikation: dazu dienen geregelte Verfahren, regelmäßige Planungssitzungen, gemeinsam erarbeitete Projekte, gemeinsame Jahresthemen ...
- Gemeinsame Erarbeitung eines Bestandskonzepts
- Öffnungszeiten, Betreuung und Ausleihe
- Erschließung und Inventarisierung der Medienbestände
- Finanzierung



Lesenacht, bis die Bude kracht

Schon seit mehreren Jahren organisiert die Öffentliche Bibliothek von Villnöb in Zusammenarbeit mit den Grundschullehrern von St. Peter alle zwei Jahre eine Lesenacht. Die Aktion wird von der Schule im Rahmen der schulergänzenden Tätigkeiten durchgeführt und ist mittlerweile zu einem fixen Programmpunkt für beide Institutionen geworden.

Spaß, Spannung und das Schaffen eines außergewöhnlichen Lese-Umfeldes, das sind die Ziele, die bei der Planung im Vordergrund stehen. Letztes Mal wurde die Lesenacht am 30. April durchgeführt und wurde deshalb natürlich eine „Walpurgisnacht“.

Schon Wochen vorher war die Lesenacht Gesprächsthema Nummer eins in der Schule. Eingeladen waren die Schüler der 4. und 5. Klasse. Die Teilnahme war freiwillig, und trotzdem meldeten sich fast alle Kinder. Voll bepackt mit Schlafsäcken, Decken, Kissen

und Taschenlampen und natürlich einer gehörigen Portion Aufregung versammelten sich alle „Hexen und Hexenmeister“ im Schulhof. Die Nacht wurde mit dem Hexenbesen um ein richtiges Hexenfeuer eröffnet. Anschließend wurden selbst gebastelte Kartoffel-Hexen bei einer Runde durch das Dorf verteilt. Dafür gab es viele Süßigkeiten und sogar eine Geldspende vom Bürgermeister.

Im großen Kultursaal verteilten sich anschließend die Kinder in drei Gruppen. Im Hexenlesezelt mussten sie sich bei einer „Leseralley“ durch so manches Hexenbuch wälzen, um schließlich das Hexendiplom zu erhalten. Im Hexenbastelhaus wurde gemalt, geschnitten und geklebt, natürlich alles zum Thema Hexen. Und in der Hexenküche fanden „Grüne Ratten“, „Glühwürmchen“, „Hexenbrötchen“ und „Zauberbowle“ regen Absatz.

Der Höhepunkt folgte dann

gegen Mitternacht, als plötzlich ein Hexenbesen ans Fenster klopfte und scheinbar „richtige Hexen“ zum Geistern kamen. Voller Neugierde und Kampfgeist stürmten alle aus dem Saal. Die „Geisterhexen“ hatten Mühe, sich gegen die furchtlosen Hexenschüler zu wehren. Gegen ein Uhr war es dann endlich Zeit, die Schlafsäcke auszupacken und das Nachtlager herzurichten. Unter Kichern und Lachen wurde es allmählich ruhiger, bis in den frühen Morgenstunden auch das letzte Auge zufiel.

Am Morgen bereiteten die Eltern ein köstliches Frühstück zu. „Wie in einem Hotel!“, so der Ausspruch einer teilnehmenden Schülerin.

Der Spaß und die Atmosphäre blieb allen noch lange in Erinnerung und die unteren Klassen freuen sich jetzt schon darauf, dass auch sie endlich drankommen.

*Rosmarie Delueg
Öffentliche Bibliothek Villnöb*



„Wer zu lesen versteht, besitzt den Schlüssel zu großen Taten, zu unerträumten Möglichkeiten“

Unter diesem Motto gestaltete Marlene Steiner, Lehrerin an der Grundschule Latsch, ihr Wahlpflichtfach in Zusammenarbeit mit der Öffentlichen Bibliothek Latsch. Dabei wurde die Bibliothek als Lern- und Arbeitsort genutzt. Ziel war es, die Lesemotivation durch vielfältigen Umgang mit Bilderbüchern, Sachbüchern und erzählenden Büchern auszubauen. Eigene Leseinteressen sollten von den Schülerinnen und Schülern erkannt werden, sie sollten ihnen nachgehen und sich selbständig Lektüre dazu beschaffen.

Von der Bibliothekarin Hildegard Stürz bekamen die Schüler Orientierungshilfen im Buch- und Medienangebot. Das individuelle und gemeinsame Betrachten von Büchern erkannten die Schüler als großen Wert. Sehr genossen sie dabei die natürlichen Vorlesesituationen.

Eingeladen wurde an zwei Nachmittagen Ruth Schidhammer vom Arbeitskreis für Kinder- und Jugendliteratur, kurz „Drehscheibe“ genannt. Sie erarbeitete mit den Schülern das Leseprojekt „Schatzkästchen“. Ziel war die kritische Auseinandersetzung mit Büchern, Lesen gemeinsam zu erfahren, Leseerlebnisse auszutauschen und Gespräche über Bücher und deren Inhalte zu führen. Die Schüler wurden zu kreativem Arbeiten angeregt. Sie durften sich ein Buch aussuchen und dieses zu Hause lesen. Zum Inhalt des Buches sammelten sie Gegenstände, malten Bilder oder bastelten Dinge. Das Gesammelte kam in eine Schachtel, die außen von den Schülern passend zum Buch gestaltet wurde. Eine Aufgabe war es auch, sich in eine im Buch dargestellte Person hineinzuversetzen

und einen Brief an eine andere Identifikationsfigur zu schreiben.

Zwei Wochen später stellten die Schüler voller Stolz ihr Buch vor, zeigten ihre gesammelten „Schätze“ und verlasen ihren Brief. Manche Schüler lasen auch eine Lieblingsstelle aus ihrem Buch vor. Man konnte nur staunen über die hervorragende Arbeit, die geleistet wurde.

Zum Abschluss des Projektes zur Leseförderung gestaltete jeder Schüler für die Bibliothek einen Lesewurm mit seinem persönlichen Lesespruch. Damit möchten sie Lesefreude wecken und auf die Wichtigkeit des Lesens aufmerksam machen.

*Marlene Gruber
Öffentliche Bibliothek Latsch*





Du bist Bibliothekarin, Bibliothekar?

Dann lerne auch, die Ideen, die Dir wie Schmetterlinge zugeflogen sind und die Du so gerne verwirklichen möchtest, wieder ganz oder auch nur teilweise davonflattern zu lassen, denn Deine Kreativität, Dein Ideenreichtum sind nahezu grenzenlos, ohne einen genauen Horizont. Den Horizont, die Grenzen der Durchführbarkeit, sehen aber häufig jene, die Du für Deine Idee begeistern möchtest und die aus organisatorischen, sicherlich auch verständlichen und berechtigten Gründen, Deine Ideen nicht oder nur teilweise aufnehmen – oder selbst noch nie über den eigenen Schatten gesprungen sind.

Lesemarathon

Mir jedenfalls erging es so bei der Planung des Lesemarathons mit der Schule. Mein großer Traum war, dass über eine gewisse Zeit in der Bibliothek ein Lesemarathon stattfinden sollte, was bedeutet, dass in jeder Schulstunde abwechselnd eine Schülerin oder ein Schüler lesen sollte. Ein Marathon, ein kontinuierliches Lesen, sollte es werden.

„Wie stellst du dir das vor? Wo bleibt das Unterrichtsprogramm, wenn da ständig jemand fehlt?“ Ich sah das ein. „Geht es jeden Tag eine Stunde lang?“ „Nein, der Unterricht würde zu stark gestört.“ „Geht es an einem Tag in der Woche, sagen wir, dienstags, jeweils in der zweiten Stunde?“

Dieser Vorschlag wurde als durchführbar erachtet – und ich konnte mit den Vorbereitungen beginnen. Die Kontinuität und folglich das Prinzip des Marathons sah ich in der dienstäglichen Lesestunde doch einigermaßen realisiert. Mit einem flotten Plakat warb ich in allen Klassen für die Teilnahme, ein hockerähnliches Ausstellungsmöbel mit hoher „Lehne“, das ich einmal beim Sperrmüll gefunden hatte, wurde verkleidet und beschriftet, und sollte den Lesern als Tischchen dienen für das süße Getränk, das sie serviert bekamen (siehe Bild).

Dann durften die in jeder Klasse ausgelosten oder ausgewählten Schüler (jeden Dienstag in der zweiten Unterrichtsstunde) eine Stunde lang in der eigens aufgestellten, fein gepolsterten Strandliege aus einem Bibliotheksbuch lesen,

elegant aus dem Strohalm trinken und sich in der Welt ihres Buches verlieren, während sich die Schulkollegen in der Klasse abmühen mussten.

Und wie sie gelesen haben! Mit Genuss und Freude gelesen, die Stunde nicht vertrödelt. Dazu einige Schülerkommentare:

„Ich habe mich richtig wohl gefühlt!“

„In der Bibliothek konnte ich mich besser konzentrieren als zuhause.“

„Zu lang ist mir die Stunde nicht geworden.“

Beim Abschlussfest des Lesemarathons stellten die Schüler der ganzen Schulgemeinschaft ihre Bücher vor, die sie inzwischen fertig gelesen hatten.

Lesestaffellauf

Eines der anderen, sehr erfolgreich verlaufenen Projekte war der Lesestaffellauf. Liebe Leserin, lieber Leser, Du merkst, ich habe immer wieder versucht, den olympischen Geist in die Bibliothek zu rufen: bei den alten Griechen gab es während der olympischen Spiele ja auch sowohl den Wettstreit der Sportler als auch den der Dichter.

Zusammen mit den Lehrpersonen wählten wir zehn frisch erschienene Titel aus, die:

- a) für Buben und Mädchen gleichermaßen interessant waren,
- b) nicht zu dick waren,
- c) zwar inhaltlich und sprachlich ansteigende Schwierigkeitsgrade aufwiesen, aber dennoch der gesamten Leserschaft von der 1. bis zur 3. Klasse Mittelschule zuzumuten waren.

Auf ein Riesenplakat wurden die in Farbe kopierten Buchdeckel geklebt und links davon, vertikal, alle Schülernamen aufgeschrieben. So entstand ein überdimensionales Raster. Die Ausleih- und Rückgabeordnung wurde aufgehoben, so dass die Bücher, wie beim sportlichen Staffellauf, wohl über die Bibliothek, aber doch „von Hand zu Hand“ gereicht wurden. Dies war notwendig, um so vielen Schülern wie möglich die Teilnahme zu sichern. Zu jedem Buch gab es sechs verschiedene Fragenblöcke von jeweils drei Fragen. Die „Läufer“, Leser, die das Buch zurückbrachten,



durften würfeln, mussten aus dem gewürfelten Fragenblock zwei Antworten wissen und durften sich dann einen Punkt in der Farbe ihrer Klasse aufkleben. Man lief, spielte, las nicht für sich selbst, sondern für die eigene Klasse.

Die Klasse, die am meisten Punkte erzielt hatte, gewann den Preis: ein großes Schleckeis für jeden Schüler, jede Schülerin. Schüler, die alle zehn Bücher gelesen hatten, durften sich über einen Sonderpreis freuen.

Bei diesem Projekt war es umgekehrt: die Lehrpersonen standen geschlossen dahinter, halfen beim Ausarbeiten der 180 Fragen (3x6=18 pro Buchx10=180) und gestatteten den Staffelläufern auch bei Stundenwechsel oder beispielsweise nach erledigter Schularbeit in die Bibliothek zu huschen, zu würfeln, die gewürfelten Fragen zu beantworten, den Punkt für die eigene Klasse zu kleben und ein neues Buch auszuleihen. Die Abschlussfeier wurde zum Freudenfest für alle.

Margret Bergmann
Öffentliche Bibliothek Haslach

Sagenreise

Die dritte Klasse Grundschule behandelt das Thema „Die Geschichte unseres Heimatdorfes“.

Da Niedervintl ein uralter historischer Boden und reich an überlieferten Sagen und Legenden ist, bietet die Bibliothek als Auflockerung und Bereicherung des Unterrichts eine Sagenwanderung an.

Die Mitarbeiterinnen der Bibliothek sammeln im Vorfeld schriftlich und mündlich überliefertes Sagengut rund um das Schloss auf dem Burgstaller Bühel mit seinen Riesen und Schätzen von Gold. Diese werden zusätzlich verschriftlicht und den Lehrern für die weitere Bearbeitung zur Verfügung gestellt.

Für die Wanderung werden drei Stunden eingeplant. Dabei wird an den historischen

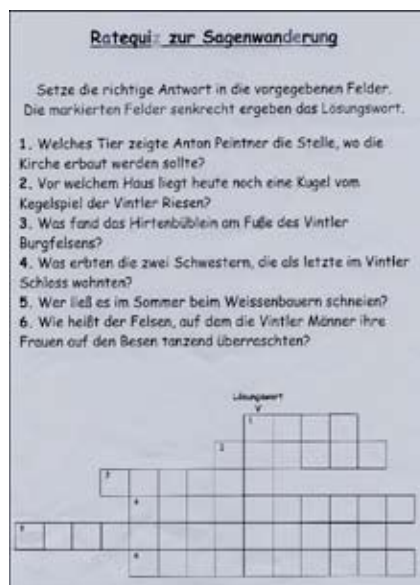
Stätten die jeweils zutreffende Sage von der Bibliotheksleiterin erzählt und auf meist kaum mehr sichtbare archäologische Überreste aufmerksam gemacht.

In die Schule zurückgekehrt werden die einzelnen Sagen von den Kindern zusätzlich noch illustriert und die Blätter der Heimatkundemappe beigefügt.

Parallel dazu gestalten die Mitarbeiter der Bibliothek eine Buchausstellung zum Thema „Sagen und Legenden“.

Unter Berücksichtigung zahlreicher Vorschläge von Seiten der Lehrer werden Sagen-, Legenden- und Märchenbücher angekauft und als Buchpaket der Schule zur Verfügung gestellt.

Maria Parigger
Öffentliche Bibliothek Vintl





Geisternacht im Schloss

Die Bibliothek Nals arbeitet seit jeher eng mit der Grundschule Nals zusammen. Eine besonders gelungene gemeinsame Veranstaltung war zweifelsohne unsere Geisternacht auf Schloss Schwanburg. Da ca. 60 Kinder aus vier Grundschulklassen daran teilnehmen sollten, bedurfte es einer intensiven Vorbereitung. An der Planung beteiligten sich die Lehrerinnen und das Bibliotheksteam, außerdem holten wir uns professionelle Hilfe in der Person von Sigrid Seberich, allen bekannt als Karamela.



Jede Klasse erhielt zunächst einmal ein „gruseliges“ Buchpaket mit interessantem spannenden Lesestoff, auch Bastelbücher zum Thema. Monatelang wurde eifrig gelesen, erzählt und gebastelt. Endlich war der große Tag da!

Im Schlosshof wurde die aufgeregte quirlige Kinderschar von Karamela auf den Abend eingestimmt, anschließend teilten wir die Kinder in 6 Gruppen auf. Wir hatten nämlich sechs „Stationen“ vorbereitet, wo jeweils Lehrerinnen oder Bibliothekarinnen die Betreuung

übernahmen: Schminken und Verkleiden, Zubereitung eines „gruseligen Büffets“, Vorlesen und Erzählen von Geistergeschichten, Einstudieren einer szenischen Darstellung, Einüben eines Geistertanzes, Basteln einer passenden Dekoration.

Zur Geisterstunde um Mitternacht trafen wir uns alle im großen Rittersaal. Die „Geister“ bewunderten sich gegenseitig, die Sketche und Tänze wurden vorgeführt und beklatscht, allererlei grünlich-glibbriges oder blutig-rotes, schaurig aussehendes, aber wohlschmeckendes Essbares und Trinkbares wurde genossen. Den absoluten Höhepunkt bildete der überraschende Besuch einer echten, na ja fast echten Schlernhexe, die unter Ächzen und schrillumem Gelächter auf ihrem Besen dahergegert kam und aus ihrem Leben erzählte und viele Sagen aus der Umgebung von Nals kannte. Ein unvergessliches Erlebnis für alle Beteiligten, nur sehr ungern machten wir uns in den frühen Morgenstunden auf den Weg nach Hause. Noch nach Tagen war unsere „Geisternacht“ Ortsgespräch.

Bei dieser Veranstaltung kam uns zugute, dass wir mit Schloss Schwanburg durch das großzügige Entgegenkommen der Besitzerfamilie, die uns nicht nur sämtliche Räume zur Verfügung stellte, sondern auch mit Begeisterung an der Veranstaltung teilnahm, eine perfekte Kulisse und optimale Bedingungen für unser Vorhaben vorfanden. Absolut zur Nachahmung empfohlen!

Marlene Ladurner
Öffentliche Bibliothek Nals

Opac in der Grundschule

Vor mehr als einem Jahr hatten wir die Idee, nach Absprache mit den Lehrpersonen in der Grundschule den Medienbestand der ÖB Nals mittels eines OPACs den SchülerInnen jederzeit zugänglich zu machen. Dazu ist zu sagen, dass die Grundschule von Nals etwa 10 Gehminuten von der Bibliothek entfernt liegt.

Regelmäßig nach größeren Buch- und Medienankäufen werden die Daten aktualisiert. Die Grundschulklassen und Lehrpersonen werden zudem mindestens einmal pro Schuljahr bei Bibliotheksführungen ausführlich mit der

Benutzung des OPACs vertraut gemacht (Einführung, Quiz, Recherche-Marathon usw.). SchülerInnen und Lehrer äußern sich durchwegs sehr zufrieden.

Nach knapp zwei Jahren können wir uns die Zusammenarbeit zwischen Grundschule und Öffentlicher Bibliothek ohne diese Aktion nicht mehr vorstellen.

Marlene Ladurner
Öffentliche Bibliothek Nals

Zusammenarbeit geschieht durch Menschen

Es ist mir ein Anliegen, gemeinsam mit der Schulbibliothekarin des Schulspengels Schlern und den Vertreterinnen für die Grundschule Seis im Gespräch zu sein und zu bleiben, um an gemeinsamen Wünschen und Zielen zu arbeiten.

Auf gesamter Sprengelzebene treffen wir uns in einem Koordinierungskomitee, bestehend aus der Direktorin des Schulspengels, einem schulinternen Bibliotheksrat, dem auch die Schulbibliothekarin angehört, und den Bibliothekarinnen der Öffentlichen Bibliotheken Kastelruth, Seis und Völs, um die Führung eines gemeinsamen Bibliotheksdienstes zu vereinbaren, die Bibliotheksarbeit und die Tätigkeiten (wie zum Beispiel den Bestandsaufbau) zu koordinieren, die Strukturen zu verbessern.



Zurzeit arbeiten wir an einer Wanderausstellung von Medien zum Thema „Wetter – Klima – Energie“, die in allen drei Bibliotheken zur Ansicht und zum Verleih ausgestellt wird.

Ein weiterer wichtiger Punkt der Arbeit war und ist es, aktiv von der Bibliothek aus Medien zu Themen und Inhalten des Unterrichts oder von Projekten zur Verfügung zu stellen, das heißt neu anzukaufen und den eigenen Bestand gerade auch dort zu ergänzen. In Form von themenbezogenen Buchpaketen werden die Neuankäufe dann zu den jeweiligen Unterrichtseinheiten zur Verfügung gestellt bzw. ausgeliehen.

In fast allen Klassen, besonders in den Anfangsklassen, werden zudem während des ganzen Schuljahres Bücher erzählenden Inhalts monatlich immer wieder ausgetauscht und griffbereit in den Klassen zur Verfügung gestellt. Zudem nutzen die Kinder der einzelnen Klassen monatlich die Möglichkeit der Ausleihe für Bücher und Medien, die sie dann mit nach Hause nehmen.

Im Bibliotheksrat der Gemeindebibliothek Kastelruth – Seis wurde erst in der letzten Sitzung über eine gute Zusammenarbeit mit den Schulen diskutiert, wobei sich die hohe Wertstellung dieses Themas herauskristallisiert hat.

*Petra Freydt
Öffentliche Bibliothek Seis*

750 Jahre Bruneck

Anlässlich der 750-Jahr-Feier von Bruneck wurden die Schüler eingeladen, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen.

Zur Einstimmung wurden die einzelnen Klassen in die Bibliothek eingeladen, wo sie jeweils zum Themenschwerpunkt Informationen erhielten. Es ging vor allem um die Gründung der Stadt Bruneck durch Bischof Bruno und über die Entwicklung der Stadt bis in die Neuzeit. So erzählte die Bibliothekarin zum Beispiel von der Burg und der Stadt im Mittelalter. Dieses Thema interessierte die Schüler sehr und die dazu gezeigten Bilder und Dias veranschaulichten die Inhalte noch mehr. Dazu

gab es noch Quizfragen, um alles Gehörte zu vertiefen.

Anhand der erhaltenen Informationen zeichneten die Schüler in den Klassen Bilder von Bruneck in der Vergangenheit oder sie überlegten, wie sich Bruneck in der Zukunft entwickeln könnte und hielten ihre Überlegungen in Bild und/oder Wort fest.

*Franziska Hainz
Öffentliche Bibliothek St. Georgen*



SchuBi (Schule – Bibliothek) eine Zusammenarbeit mit System

Als ich vor einigen Jahren neu in die Bibliothek Lana kam und den Kinder- und Jugendbereich übernahm, fehlte mir vor allem eine Struktur der Zusammenarbeit mit den Schulen. Es bestand bereits ein hervorragender, herzlicher Kontakt mit einigen Lehrpersonen, Schulklassen besuchten die Bibliothek, aber bei ca. 20 Grundschulklassen pro Jahr fand ich einfach keinen roten Faden, nach welchem System man eine Zusammenarbeit wirkungsvoll gestalten kann.

Ich stieß auf das Buch „Lesen fördern in der Welt von morgen – Modelle für die Partnerschaft von Bibliothek und Schule“ (Bertelsmann Stiftung) und dieses Buch gab mir viele Anregungen, wie ich eine intensivere Zusammenarbeit angehen könnte. Die Idee ein Projekt daraus zu machen, hat sich erst nach und nach ergeben. Ich habe Ideen „geklaut“, sie abgeändert und auf die Situation in Lana zugeschnitten. Ich habe mich anfänglich nur auf die Zusammenarbeit mit der Grundschule beschränkt, das schien mir mehr als ausreichend. In einem zweiten Moment habe ich auch die Mittelschule mit einbezogen. Zunächst entstand so das Projekt SchuBi. Es wurden sechs Angebote für die Grundschulen zusammengestellt:

- Bibliotheksbesuche
- Klasseneinführungen
- Medienpakete
- Lesefördernde Aktionen in der Bibliothek und im Unterricht
- Medienpräsentation in der Bibliothek und im Unterricht
- Unterricht in der Bibliothek

Die Lehrpersonen konnten sich ein Angebot frei wählen und sich mit der Bibliothek in Verbindung setzen. Medienpakete wurden zusammengestellt, lesefördernde Aktionen gemeinsam geplant, bei Klassen- oder Bibliotheksbesuchen bekamen die jeweiligen Klassen eine schriftliche Einladung der Öffentlichen Bibliothek.

Die Ziele des Projektes sind:

- mehr Kinder für das Lesen zu gewinnen
- lebenslange Lesegewohnheit bei Kindern zu wecken
- Kooperation zwischen Schule und Bibliothek systematisch und wirkungsvoll zu gestalten

Das Projekt startete im Schuljahr 2001/2002, es wurde dem Lehrerkollegium des Grundschulsprengels Lana vorgestellt und dauerte insgesamt drei Schuljahre. Nach Projektende wurden die Daten ausgewertet und abschließend die Ergebnisse wieder dem Lehrerkollegium vorgestellt.

Da das Projekt SchuBi in der Grundschule gute Früchte getragen hat, wurde es für die Mittelschule im Schuljahr 2005/2006 erweitert. Zwei neue Angebote kamen hinzu:

- „JuBib“: (Jugendbibliothek)
- Gruppenarbeiten

Neu ist, dass sich die Jugendlichen in den Alltag der Bibliothek einbringen können. Sie können den Jugendbereich mitgestalten und dekorieren, sie können bei den Medienankäufen mitsprechen und Ideen für Veranstaltungen für Jugendliche einbringen.

Die Projektlaufzeit mit der Mittelschule dauert ebenfalls 3 Schuljahre. Sie ist derzeit noch im Gange, im Sommer 2008 wird wieder eine Auswertung gemacht und Rückschau über die letzten Jahre gehalten.

Meine Erfahrungen und Erlebnisse

Das Projekt SchuBi hat sich aus einer Notwendigkeit heraus ergeben. Da die Ergebnisse mehr als gut waren, so wurden zum Beispiel die Entlehnzahlen bei Jungen in unserer Bibliothek fast verdoppelt, ist das Projekt für die Mittelschule erweitert worden.

Es ist einfacher eine gesamte Klasse mit schriftlicher Einladung in die Bibliothek zu locken, als dass genauso viele Lehrpersonen aus Eigeninitiative mit ihrer Klasse einen Besuch in der Bibliothek abstatten.

Die Schwierigkeit der Zusammenarbeit liegt in den kleinen Dingen: Wie treffe ich die Lehrpersonen, passt mein Angebot in den Zeitplan der Schule, ist in dieser Woche schon eine andere Veranstaltung außer Haus? Die Kommunikation mit den Lehrpersonen ist sehr wichtig, natürlich ist man darauf angewiesen, dass sich die Lehrer melden und das eine oder andere Angebot nutzen.

Die grundsätzliche Bereitschaft zusammenzuarbeiten ist in Lana schon vorhanden, beson-

ders beim Thema Leseförderung, auch bei den Lehrpersonen, die nicht das Hauptfach Deutsch unterrichten. Man muss aber auch akzeptieren können, dass nicht alle Lehrpersonen eine Zusammenarbeit wünschen und die Schüler manchmal übersättigt sind von Angeboten.

Rückblickend ist es für mich schön zu sehen, dass man in einem großen Dorf wie Lana mit so vielen Schulklassen eine Struktur in die Zusammenarbeit bringen kann. Man tut sich

so leichter, Kontakte aufzunehmen, aber auch Aktionen, die nicht in den Plan der Bibliothek passen, abzulehnen. Man bekommt einen Einblick, was links und rechts passiert, und kann dadurch sehr gewinnbringende Aktionen starten, die sonst vielleicht gar nicht in Angriff genommen würden.

Barbara Weiss
Öffentliche Bibliothek Lana

Wir machen eine Faschingszeitung

Intensive Zusammenarbeit zwischen Bibliothek und Grundschule ist ein wichtiges Ziel unserer Bibliotheksarbeit. Wir versuchen das immer wieder durch verschiedenste Arbeitsmethoden umzusetzen. So laden wir zu Schnupperstunden, Lese- und Erzählstunden ein. Ebenso werben die Lehrer in der Grundschule für den Leserpreis.

Nicht ganz so leicht ist es, größere Projekte mit der Schule durchzuführen. Dies liegt einerseits am Raummangel in unserer kleinen Bibliothek und andererseits an der doch größeren Entfernung zwischen Bibliothek und Grundschule. Trotzdem versuchen wir es immer wieder einmal und sind über die Begeisterung und Mitarbeit der SchülerInnen froh.

An Fasching haben wir eine Faschingszeitung mit mehreren Klassen gemacht. Die Kinder wollten ein „Blattl“ analog zum Dorfblattl machen. So entstand das „Ritsche Ratsch Blattl“. Enthalten sind verschiedenste Texte, zum Teil aus vorgegebenen Modellen:

- Münchhausen-Geschichten, die die Kinder aus den Büchern kannten und danach selbst eine nette Münchhausengeschichte verfassten.



- Sprachspiele, die als Nonsens-Texte gut in den Fasching passten
- Witze wurden gesammelt und in Anlehnung an die Vorlagen neu formuliert
- Wie entstehen Wörter? Wie entstehen Monsterwörter? Das passt auch in den Fasching und ist aus verschiedenen Sprachbastelbüchern bekannt.

So entstanden „Wortungetüme“ als Text und Bild. Unsinnstexte können, wenn das Sprachgefühl einmal geweckt ist, lustig und unterhaltsam sein.

- Die Kinder entdeckten auch, dass in einer Zeitung immer Horoskope und Rezepte zu finden sind. Das alles packten sie in ihr Blattl hinein.

Die Betreuerin sammelte die Texte. Kinder aus der 1. Klasse wurden zum Zeichnen angeregt und dann wurde das „Ritsche Ratsch Blattl“ gemeinsam mit den Kindern redigiert. So erlebten die Kinder einerseits viel

Spaß an der Sprache und am Malen, aber es wurde ihnen auch bewusst, dass eine Zeitung nicht einfach im Handumdrehen entsteht.

Maria Mair
Öffentliche Bibliothek Riffian

Das vergessene Buch

Die Bibliothekarin der kombinierten Bibliothek (öffentliche Bibliothek und Schulbibliothek) suchte eine Auswahl von Büchern, die seit mehr als fünf Jahren nicht mehr entlehnt wurden, heraus und stellt sie in der Bibliothek aus. Nun können die Schülerinnen und Schüler der

5. Klasse Grundschule und der 1. Klasse Mittelschule ein Buch auswählen. Sie haben ca. einen Monat Zeit, das Buch zu lesen und zu entscheiden, ob dieses ausgeschieden werden soll oder nicht. Sie können auch mehrere Bücher unter die Lupe nehmen. Die Kinder sollen eine kurze

Inhaltsangabe, eine Bewertung und eventuell eine Zeichnung oder ein kleines Plakat zu den begutachteten Büchern in der Bibliothek abgeben. Die Arbeiten werden in der Bibliothek ausgestellt.

Edeltraud Lugnan
Schulsprengel St. Valentin auf der Haide



Leseweche

Die Bibliotheksleiterin erstellt ein Programm in Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Buchklub der Jugend (jetzt Drehscheibe - Arbeitskreis für Kinder- und Jugendliteratur). Angeboten werden eine Buchausstellung, Lesereisen, Papiertheater, Märchen- und Sagenzählstunden für Kinder, Buchvorstellungen für Schüler und Schülerinnen und eine Autoren-



lesung mit Gudrun Sulzenbacher. Diese Vorschläge werden den Lehrpersonen vorgestellt, die das Programm mit einem Vortrag für Eltern zum Thema Leserziehung ergänzen.

Den Elternvortrag und die Autorenlesung finanziert die Schule, für die Kosten der übrigen Veranstaltungen kommt die Bibliothek auf. Die Gestaltung der Eröffnung und des Abschlussfestes übernehmen die Lehrpersonen mit den Kindern. Für das leibliche Wohl sorgen die Eltern. Während der Leseweche steht in den einzelnen Klassen das Lesen im Mittelpunkt. Die Bibliothek wird mit Schülerillustrationen geschmückt.

Durch dieses Projekt sind sich Schule und Bibliothek ein Stück näher gekommen und sind zu wichtigen Orten der Begegnung und Kultur geworden.

*Gisela Überbacher
Öffentliche Bibliothek Raas*

Max und die Piraten

Auf Einladung der Bibliothek konnten die Kindergartenkinder eine unterhaltsame Stunde in der Bibliothek verbringen und aktiv an einer Lesung teilnehmen. Die aus dem Internet entnommene Aktiv-Geschichte „Max und die Piraten“ wurde inhaltlich umgestaltet, dem Kindergartenalter angepasst und als Überraschungs-Geschichte angekündigt. Die Kinder durften sich als Pirat Max und als Kapitän verkleiden, einen selbst zubereiteten Piraten-Trunk

kleinen Kinderbibliothek und noch mehrere neu angekaufte Bilderbücher.

Anschließend an die Geschichte wurden die Kinder aufgefordert ein Piratenbild als Dekoration für die Bibliothek im Kindergarten zu malen und dieses über die Post der Bibliothek zukommen zu lassen. Dafür war eine eigene Piratenbriefmarke entworfen und an die Kinder verteilt worden.

Folgende Utensilien wurden verwendet:

- Piratenausrüstung für Kapitän (Mütze, Hemd, Jacke, Augenbinde, Schwert)
- Für Pirat Max: kleine Flasche mit rotem Saft als Piratentrunk, Ohrring, Kette, schwarzer Schminkestift für Bart, kleines Glas mit Schatzkarte, Piratenkopftuch
- Piratenkoffer mit Inhalt
- Piratenbriefmarke



zu sich nehmen und anhand einer Schatzkarte eine in der Bibliothek versteckte Schatzkiste suchen. In der Schatzkiste befanden sich als Überraschung die von den Kindergartenkindern sehr gefragten „Licht an!“-Bücher der

*Paula Seeber
Öffentliche Bibliothek Gais-Uttenheim*

Zusammenarbeit macht stark

Die folgenden Ausführungen sollen zeigen, wie die öffentliche Bibliothek und die Grundschule Margreid schon seit Jahren erfolgreich zusammenarbeiten. Zu Beginn war die Zusammenarbeit noch auf monatliche Besuche in der Bibliothek ohne Ausleihmöglichkeit beschränkt. Da die Leseförderung sowohl für die Grundschule als auch für die öffentliche Bibliothek ein großes Anliegen war, beschlossen wir, die Kräfte zu bündeln und eng zu kooperieren.

Begegnungen mit Büchern

Jeden Monat besuchten alle fünf Klassen der Grundschule für je eine Stunde die öffentliche Bibliothek. Für die höheren Klassen gab es eine Einführung in die Bibliotheksnutzung und die Systematik. Auch die Bibliotheksordnung wurde erklärt. Während der Bibliotheksstunden konnten die Kinder Bücher suchen und gezielt auswählen. Da zwei Mitarbeiterinnen der Bibliothek den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung standen, gab es genügend Zeit, eine individuelle Auswahl zu treffen. Raum und Zeit für das Anlesen verschiedener Bücher waren von großem Vorteil und für die Kinder wichtig.

In der Klasse ging es dann mit großem Eifer weiter. Die Kinder konnten es kaum erwarten, in den Büchern zu lesen und sie den Mitschülerinnen und Mitschülern vorzustellen. Jedes Kind führte auch eigenständig ein Lesetagebuch, in dem unter anderem die Titel der ausgeliehenen Bücher eingetragen wurden.

Jeden ersten Dienstagmorgen im Monat öffneten wir die Klassen. Im Foyer der Schule standen verschiedene Bücher zur Auswahl, die monatlich einem Thema gewidmet waren. Zu jedem Buch gab es zehn Eintrittskarten. Die Schülerinnen und Schüler entschieden sich für ein Buch und nahmen die entsprechende Eintrittskarte. Die Lehrkräfte lasen nun jeweils einer Gruppe von Kindern ein Buch vor. Anschließend wurde der Inhalt besprochen, nachgespielt und wiederum im Lesetagebuch aufgezeichnet.

Auch die Schülerinnen und Schüler der höheren Klassen lasen gelegentlich einer Schülergruppe vor. Immer wieder holte sich eine

Klasse ein Buchpaket zu einem Thema aus der Bibliothek in die Schule. Nun wurde gearbeitet: Die Geschichten der Bücher wurden weiter geschrieben, Bilder und Plakate wurden zum Thema gestaltet, Bastelarbeiten entstanden. Alle Produkte wurden auf einem Thementisch in der öffentlichen Bibliothek ausgestellt und konnten so auch von den Besuchern während der allgemeinen Öffnungszeiten besichtigt werden.

Seit mehreren Jahren wird in unserer Schulkonferenz ein schulübergreifendes Projekt zum Thema „Eine Welt“ durchgeführt. Es ist naheliegend, die Leseförderung in dieses Projekt – im vergangenen Schuljahr war „Australien“ das Thema – zu integrieren. Das gezielte Suchen von Informationen in den verschiedenen Medien der öffentlichen Bibliothek war für die Kinder eine Herausforderung. Auch die wirklich gelungenen Projektergebnisse wie zum Beispiel zur australischen Kunst, selbst gestaltete Didgeridoos, verschiedene Bilderbücher mit australischen Geschichten, selbst gestaltete Lernspiele und eine Landkarte mit Fauna und Flora zu diesem wunderschönen Land wurden von den Besucherinnen und Besuchern bewundert.

Autorenbegegnungen sind immer ein Höhepunkt

Einen besonderen Höhepunkt gab es für die Kinder der dritten Klasse. Sie erwarteten Besuch von der Autorin und Illustratorin Nadia Budde. Einige Wochen vor der Autorenbegegnung begann die Vorbereitung. Endlich war es soweit. Aufgeregt warteten die Kinder in der öffentlichen Bibliothek

auf die Autorin. Begeistert verfolgten sie ihre Lesung und arbeiteten mit großem Einsatz mit. So entstanden neue Reimbilder. Leider verging die Zeit zu schnell. Dieser Besuch faszinierte die Kinder so sehr, dass sie noch heute immer wieder davon sprechen.

Lesespaß mit dem Lesepass

Damit der dabei entstandene Leseeifer nicht verloren ging, wurde eine Sommerleseaktion gestartet: Lesespaß mit dem Lesepass 150 Kinderbücher standen den Kindern der ersten bis fünften Klasse zur Auswahl. Jedes





Kind erhielt einen persönlichen LesePASS, in dem die Titel der gelesenen Bücher und die persönlichen Gedanken festgehalten wurden. Die Kinder konnten ihrer Kreativität freien Lauf lassen. So gestalteten sie zu den gelesenen Büchern Bilder, Poster, Basteleien oder Lesetagebücher. Die abgegebenen Arbeiten waren vielfältig und mit Fleiß gestaltet. An der regen Teilnahme konnte man feststellen, dass die Kinder großen Spaß am Lesen hatten.



Zum Abschluss der Aktion gab es im Oktober ein Lesefest. Die Kinder bastelten Lesezeichen für die Signierstunde und bereiteten neben der Saaldekoration auch ein leckeres „Lese-Büfett“ vor.

Zu diesem besonderen Anlass besuchten uns zwei Autorinnen aus Südtirol: die Märchen-erzählerin Margret Bergmann und die Kinderbuchautorin Marianne Illmer Ebnicher. Begeistert folgten die Kinder den erzählten und vorgelesenen Geschichten. Beide Auto-

rinnen bemerkten, dass die Schülerinnen und Schüler der Grundschule Margreid ein angenehmes Publikum sind, da sie sehr offen und aktiv bei den Lesungen dabei sind. Den Höhepunkt bildete natürlich die Preisverteilung, zu der auch Eltern und Interessierte eingeladen waren. Die Kinder umrahmten die Feier mit einer musikalischen Einlage, einem witzigen Theaterstück mit dem Titel „Der Bücherwurm“ und einem Bilderbuchkino. Für die Teilnahme



an der Leseaktion gab es für jedes Kind ein kleines Geschenk als Andenken. Weiters gab es Buchpreise für die fleißigsten Leserinnen und Leser sowie Preise für die kreativen Arbeiten.

Die enge Zusammenarbeit zwischen der öffentlichen Bibliothek und der Schule ist für uns eine Notwendigkeit und ist aus unserem Arbeitsalltag nicht mehr wegzudenken. Mit Freude konnten wir feststellen, dass die verschiedenen Leseaktionen bei allen Beteiligten gut ankamen und der Leseeifer nachhaltig wirkt.

*Kunigunde Cassar
Margareth Costa Paller
Öffentliche Bibliothek Margreid*

Die Bilderbuch-Hitparade

Schon seit Jahren pflegt der Kindergarten St. Jakob bei Bozen intensive Kontakte zur öffentlichen Bibliothek. Wir möchten Kindern und Eltern die Freude und das Interesse an Büchern vermitteln. Einmal pro Woche besuchen wir mit allen Kindern die Bibliothek. Die Kinder dürfen Bücher entleihen. Wir bitten die Eltern, ihrem Kind das Buch vorzulesen und nach einer Woche wieder zurückzubringen.

Bereits zum vierten Mal organisieren wir zusammen mit der öffentlichen Bibliothek die „Bilderbuchhitparade“. Diese ist entstanden, als die Bibliothek eine große Anzahl an Bil-

derbüchern angekauft hat. Wir haben uns die Frage gestellt, wie man diese Bilderbücher am wirkungsvollsten präsentieren und wie man die Kinder auf die neuen Bücher neugierig machen könnte.

Vorbereitung

Die Bibliothekarin bringt den Erzieherinnen 20 bis 30 Bilderbücher, aus denen sie 14 Bilderbücher aussuchen und diese in drei Gruppen teilen.

Um die Kinder neugierig auf die Bücher zu machen, stellen wir sie gut sichtbar auf einem Schrank im Gruppenraum aus. Die Kinder

sehen also zunächst nur das Titelbild. Gemeinsam mit den Kindern kleben wir Fotokopien der Titelbilder auf ein Plakat. Nun sucht sich jedes Kind eine Farbe aus und schreibt seinen Namen auf das Plakat. Dies soll in Zukunft eine Orientierungshilfe für die Kinder sein, um zu wissen, wer welches Buch zu Hause hat.

An einem Informationsnachmittag werden auch die Eltern in das Projekt mit eingebunden. Eine Expertin spricht über die Bedeutung des Lesens und die Erzieherinnen erklären den Eltern die Bilderbuchhitparade.

Nun geht's los!

Die Kindergartenkinder aller drei Gruppen versammeln sich in der Bibliothek. Die Bibliothekarin überreicht die in selbst genähten Stofftaschen in den Farben Gelb, Blau und Grün verpackten Bilderbücher den Kindern

Gelbe Gruppe (4 Kindergartenkinder)

Bernadette: Jona und der große Wal. Nord-Süd-Verlag 2001
Cooper, Helen: Der Bär unter der Treppe. Kinderbuchverlag 1998
Pfister, Marcus: Hallo Freund!! Nord-Süd-Verlag 2002
Schwarz, Britta / Martin, Carsten: Meine Brille kann zaubern. Lappan 2006

Grüne Gruppe (5 Kindergartenkinder)

Pin. Isabel: Der Kern. Neugebauer 2001
Child, Lauren: Nein! Tomaten ess ich nicht! Carlsen 2002
Langreuter, Jutta / Hebrock, Andrea: Hick, macht Babette. Nebel 2005
Ramos, Mario: Ich bin der Stärkste im ganzen Land! Moritz 2003
Fedorova, Marian / Sopko, Eugen: Der kleinste Zirkus der Welt. Nord-Süd-Verlag 2003

und erklärt ihnen den Ablauf der Bilderbuchhitparade. Die Kinder sehen nun die Bibliothekarin für fünf Wochen nicht mehr, da die Bilderbücher in den jeweiligen Stammgruppen ausgetauscht werden. Jedes Kind sucht sich nun ein Buch aus und kennzeichnet dieses auf dem Plakat mit einem Farbpunkt.

Nach der Lektüre bringen die Kinder das Buch in den Kindergarten zurück und wir treffen uns in den jeweiligen Stammgruppen. Nun nennt jedes Kind den Titel seines Buches und beschreibt, was ihm am Buch gefallen oder nicht gefallen hat. Anschließend zeigt jedes Kind noch seine Lieblingsseite im Buch. Sobald die Kinder ihr Buch vorgestellt haben, dürfen

sie ihre Lieblingsseite oder Liebingszene zeichnen. Die Zeichnungen werden in einer Mappe gesammelt und die Erzieherinnen schreiben die Aussagen der Kinder dazu. Am Ende der Bilderbuchhitparade darf jedes Kind seine Mappe mit nach Hause nehmen.

Anschließend sucht sich jedes Kind ein neues Buch für die kommende Woche aus. Dieses wird wiederum mit Farbpunkten auf dem Plakat gekennzeichnet. Wir konnten feststellen, dass die Kinder bereits beim zweiten Mal die Vorgangsweise beherrschten.

Sobald jedes Kind alle Bücher gelesen hat, ermitteln wir das Siegerbuch. Jedes Kind bekommt einen bunten Stein und darf diesen – ohne dass die anderen zuschauen dürfen – hinter seinem Lieblingsbuch verstecken. Das Buch mit den meisten bunten Steinen wird zum Sieger erklärt. Jedes Kind schneidet aus Goldfolie eine Medaille

aus und klebt sie in sein Heft auf jene Seite, wo es das Bild aus dem Siegerbuch gemalt hat.

Zum Abschluss laden wir die Bibliothekarin ein, um ihr die Siegerbücher aller drei Gruppen vorzustellen. In den darauf folgenden Tagen stellen wir die Bücher auch den Kindern aller drei Gruppen vor. Die Bilderbücher werden in der Bibliothek ausgestellt und sind für jedes Kind zugänglich.

*Astrid Mayr
Kindergarten St. Jakob*

Einige Beispiele für die „Bewertungen“ der Kinder

„Der Bär unter der Treppe“

B: „Wo er den Bär gezeichnet hat, das war am schönsten. Der Bär war ganz braun und zornig auf dem Bild.“

„Hallo Freund!“

P: „Der Vogel hat mir am besten gefallen. Der Igel sagt: Hallo, magst du mein Freund werden? Dann sagt der Vogel: Nur, wenn du schöne bunte Stacheln hast! Und dann hat mir noch gefallen, wo man die Tiere sieht.“

„Meine Brille kann zaubern“

B: „Alles hat mir gut gefallen! Ich möchte den Kindern diese Seite zeigen, da geht die Mami mit dem Mädchen in ein Geschäft, wo ganz viele Brillen sind. Die Mami sucht eine Brille aus, die oben ganz grün ist.“

„Jona und der große Wal“

M: „Am besten hat mir gefallen, wenn der Jona im Schiff war. Es ist so schwer, dass die Männer alle Sachen ins Wasser werfen mussten, damit das Schiff leichter wird. Sie werfen Karotten, zu Trinken, Würstchen und Salat ins Meer.“



Buchbesprechungen einmal anders

Die Rubrik „Rezensionen“ ist inzwischen zu einem festen Bestandteil unserer Verbandszeitschrift geworden. Für diese Ausgabe hat sich die Redaktion überlegt, eine Idee aufzugreifen, die in ähnlicher Art und Weise schon einmal in einem „Zum Lesen“-Heft vor mehreren Jahren verwirklicht wurde: Wir haben an einige mit einer Affinität zu Bibliotheken und Büchern ausgestattete Persönlichkeiten einen kleinen Fragebogen verschickt und nach ihren „Lieblingen“ des Jahres 2006 gefragt. Herausgekommen sind ebenso unterhaltsame wie interessante, vielleicht auch überraschende „Bekanntnisse“, und möglicherweise entdecken einige Leserinnen und Leser dabei ja einen neuen, bisher unbekanntem Favoriten ... Viel Spaß beim Schmökern!

Roland Zwirger

(Mittelpunktbibliothek Neumarkt)

Mein Buch des Jahres

Der neue **Rechtsschreibduden**, weil irgendjemand irgendwann einmal etwas Gutes darüber sagen muss.

Von ihr/ihm möchte ich in meiner Bibliothek alles finden

Das Autorenduo **Douglas Preston und Lincoln Child**, weil ihre eigenwilligen Romane viel Spannung garantieren und ein Vielleser auch Trivialliteratur zum Abschalten braucht.

Wunderschön gemacht!

Edgar Baumgartl: „Martin Knoller 1725-1804“, weil der Meister zu malen verstand und mir keine Alternative einfällt (da es mir sonst mehr auf den Inhalt als die Form ankommt).

Ein Sachbuch zu einem nicht alltäglichen Thema

Orts- und Personenregister zu den „Regesten der Grafen von Görz und Tirol bzw. Tirol und Görz, Herzoge von Kärnten“, bearbeitet von Roland Kubanda, weil man damit ein paar Leser mehr für Geschichtsquellen interessieren kann.

Zum Sehen und Hören

„**Goodbye Lenin**“ (2003), ein Film von Wolfgang Becker, weil die tragikomische Handlung eine gute Vorstellung davon vermittelt, welchen Identitätsproblemen manche ehemalige DDR-Bürger nach der Wende ausgesetzt waren.

Raimund Rechenmacher

(Mittelpunktbibliothek Schlanders)

Mein Buch des Jahres

Tim Parks: „Stille“, weil ich mich selbst darin als Mann mit Aussteigerfantasien wieder finden und ich nebenbei über mein Leben reflektieren konnte, und weil Parks der Südtiroler Gesellschaft einen Spiegel vorhält.

Von ihr/ihm möchte ich in meiner Bibliothek alles finden

Christoph Ransmayr, weil er momentan für mich der beste deutsch schreibende Autor ist.

Wunderschön gemacht!

„**Pompeji: Geschichte und Leben in der versunkenen Stadt**“, weil die großformatigen Bilder und informativen Texte einen wunderbaren Einblick in die römische Alltagswelt vermitteln.

Ein Sachbuch zu einem nicht alltäglichen Thema

Georg Jäger: „Kleinhäusler und Schellenschmiede, Fruchthändler und Pfarrwirte“, weil der Autor hier die Geschichte der Kleinhäusler in Tirol darstellt, die früher minderbemittelt waren, aber trotzdem zu Zugpferden der Wirtschaft geworden sind. Ein informatives Standardwerk für alle Geschichtsinteressierten.

Zum Sehen und Hören

„**Matilde - eine große Liebe**“: ein Film von Jean-Pierre Jeunet, weil er zeigt, dass der Mensch im Leben eine Hoffnung, ein Ziel braucht, das er trotz aller Widerstände zu erreichen sucht. Liebe überwindet alle Schranken - gegen jede Vernunft.

Bruno Kaser

(Stadtbibliothek Brixen)

Mein Buch des Jahres

Marlen Haushofer: „Die Wand“, weil: Ein großes Buch, das aufwühlt und betroffen macht und zu Recht immer wieder neu aufgelegt wird (Erstausgabe 1963). Darf in keiner Bibliothek fehlen!

Von ihr/ihm möchte ich in meiner Bibliothek alles finden

Arnaldur Indridason, weil: Nordische Krimispannung pur!

Wunderschön gemacht!

Strix (Hg.): „Südtirol. Von der Vielfalt der Landschaft“, weil: eine Hommage Südtiroler Naturfotografen (Strix) an die Lebensräume ihrer Heimat.

Ein Sachbuch zu einem nicht alltäglichen Thema

Leo Hickman: „Fast nackt. Mein abenteuerlicher Versuch, ethisch korrekt zu leben“, weil: Ein Jahr lang hat der Journalist Leo Hickman versucht, ohne schlechtes Gewissen zu leben: gesunde Ernährung, schonender Umgang mit natürlichen Ressourcen und der Versuch, seine Kaufkraft bestimmten Großkonzernen zu entziehen. Voller Humor berichtet er davon, wie seine Familie und er sich erfolgreich umgestellt haben - und ihr Leben auf den Kopf.

Zum Sehen und Hören

DVD-Serie „**Schliemanns Erben**“, weil die „Erben“ des berühmten Schatzgräbers zeigen, wie spannend Archäologie gerade heute ist. Botschaften aus der Vergangenheit werden entschlüsselt, die wegweisend für unsere Zukunft sein können.

Volker Klotz

(Amt für Bibliotheken und Lesen)

Mein Buch des Jahres

Daniel Kehlmann: „Die Vermessung der Welt“, weil es vom Thema her überraschend ist und sich gleichzeitig angenehm lesen lässt.

[Von ihr/ihm möchte ich in meiner Bibliothek alles finden](#)

Ismail Kadare, weil er in seinen Werken ein Land und eine Welt beschreibt, die sich unmittelbar vor unserer „Haustür“ findet und zugleich so abgrundtief weit weg ist. Ist es nicht anachronistisch, dass bspw. das Gesetz der Blutrache, das er in seinem Roman „Der zerrissene April“ beschreibt, im 21. Jahrhundert noch gilt?

Wunderschön gemacht!

„Vom Büchermachen“ von Gudrun Sulzenbacher, weil ich das Engagement, die Begeisterung und die Liebe spüre, mit der das Sachbuch entwickelt und produziert worden ist und es viele „Einstiege“ ins Thema bietet.

[Ein Sachbuch zu einem nicht alltäglichen Thema](#)

Als „Sachbuchautor“ würde ich mir **Claus Gatterers „Schöne Welt, böse Leut“** in jeder Bibliothek wünschen.

Zum Sehen und Hören

Der Film **„Wer früher stirbt, ist länger tot“**. Irrsinnig komisch und doch zugleich berührend, wie sich der elfjährige Sebastian am Tod seiner Mutter schuldig fühlt, wie er versucht, diese „Schuld“ durch besonderen Einsatz zu tilgen und dabei keinen Fettnapf auslässt.

Sabina Kasslatter Mur

(Landesrätin für Familie, Denkmalpflege und deutsche Kultur)

Mein Buch des Jahres

„Der Schatten des Windes“ von Carlos Ruiz Zafón, weil es alles hat, was ein wunderbarer Schmöcker braucht.

[Von ihr/ihm möchte ich in meiner Bibliothek alles finden](#)

Debra Dean, weil ich ihren Roman „Palast der Erinnerungen“ ‚verschlungen‘ habe: Bilder von Kraft und Schönheit aus der Leningrader Eremitage, die einer Frau helfen, in ihrer Jugend Hunger, Gewalt und Verluste zu überstehen und im Alter Hoffnung zu haben.

Wunderschön gemacht!

„Bibliotheken“ von Candida Höfer, weil der Bildband mit einem Essay von Umberto Eco Bibliothekenbilder aller Art und aus aller Welt enthält und schon beim Schauen in die Welt der Bücher entführt.

[Ein Sachbuch zu einem nicht alltäglichen Thema](#)

„Höhenrausch: die wirklichkeitsleere Welt der Politiker“ von Jürgen Leinmann, weil die parteipolitische Machtszenarie der Bundesrepublik Deutschland seit der Nachkriegszeit packend geschildert wird.

Zum Sehen und Hören

Der Radiosender **„Swiss Jazz“**, weil ich seit kurzem zuhause ein digitales Radiogerät besitze, das unzählige Möglichkeiten aus ganz Europa bietet.

Christian Kofler

(Mittelpunktbibliothek Eppan)

Mein Buch des Jahres

Günther Grass: „Beim Häuten der Zwiebel“, weil zugegeben wird, dass der Einzelne im Sog der geschichtlichen Ereignisse wenig Handlungsfreiraum hat. Auch weil offenkundig wird, dass im Alter die Erinnerung unscharf wird und die Versuchung zur Beschönigung übergroß.

[Von ihr/ihm möchte ich in meiner Bibliothek alles finden](#)

Friedrich Christian Delius, weil er einen besonders ausgefeilten Sprachstil hat.

Wunderschön gemacht!

Karine Lou Matignon: „Was Tiere fühlen“, weil einzigartige Fotos und Begleittexte belegen, dass Tiere in einer Welt der Emotionen und sensorischen Vorstellungen leben. Sie führen den Ursprung unserer eigenen Verhaltensweisen vor Augen, das Tierhafte, das noch in uns ist.

[Ein Sachbuch zu einem nicht alltäglichen Thema](#)

Hanna Battisti: „Herbst der Frauen. Fotografische Begegnungen“, weil den gängigen Klischees vom Altern die Fülle individueller Frauenleben entgegengestellt wird. Ein Kontrapunkt zu den Bildern von magersüchtigen Jugendlichen auf dem Laufsteg.

Zum Sehen und Hören

Der Film **„Wie im Himmel“**. von Kay Pollak (2004), weil: Die Handelnden kommen im Verlauf des Films zu einer ehrlichen Selbstsicht und sprechen aus, was sie lange verdrängt und verschwiegen haben. Ein mitreißender und humorvoller Film über die Umwege zum Glück, ein vielstimmiges und gefühlvolles Meisterwerk.

Ferruccio Delle Cave (Südtiroler Autorenvereinigung)

Mein Buch des Jahres

Wolfgang Hildesheimer: „Mozart“ (Neubearb.), weil: fundiert, geistreich, amüsant und zugleich den Menschen und Künstler wunderbar in Verbindung gebracht.

[Von ihr/ihm möchte ich in meiner Bibliothek alles finden](#)

Raoul Schrott, weil mich Stil, Phantasie, Intellektualität der Texte überzeugen.

Wunderschön gemacht!

Umberto Eco: „Über die Schönheit“, weil: bibliophile Ausstattung mit wunderschönen Kunstdrucken.

[Ein Sachbuch zu einem nicht alltäglichen Thema](#)

Ernst Schumacher: „Mein Brecht“, weil der Autor Polemik am Menschen mit Respekt vor der literarischen Leistung Bertolt Brechts zu verbinden weiß.

Zum Sehen und Hören

„Brandauer liest Mozart“ (2 CDs), weil: unterhaltsam und zugleich eine Entdeckung um das Private eines Genies.

Maria Theresia Rössler

(Jukibuz)

[Mein Buch des Jahres](#)

„Das Radiomädchen“ von **Deborah Ellis**, weil es ein Thema aufgreift, das in den letzten Jahren zu selten behandelt worden ist: Aids. Die Autorin erzählt von Aids-Waisenkindern aus Malawi, die ihr Leben trotz Armut und Entbehrung bewältigen. Ein sehr gefühlvolles, ernsthaftes Buch mit Sachinformationen im Anhang, das möglichst viele Jugendliche (ab 10) lesen sollten.

[Von ihr/ihm möchte ich in meiner Bibliothek alles finden](#)

Deborah Ellis, weil die Autorin sehr engagiert ist, gut recherchiert und wichtige Themen in ihren Büchern aufgreift. Sie erzählt von Kindern, die wir zwingen, tapferer zu sein, als sie sein sollten und von Kindern, die in der Fremde herumirren, weil sie vor Krieg und wahnsinnigen Erwachsenen fliehen müssen.

[Wunderschön gemacht!](#)

„Fuchs“ von **Margaret Wild und Ron Brooks**, weil es ein außergewöhnliches Bilderbuch ist, nicht nur des Themas, sondern auch der Bilder wegen. Text und Bild sind eine Einheit, erzeugen viel Stimmung. Das Schriftbild ist Teil der Illustration. Auch die Übersetzung ist gelungen.

[Ein Sachbuch zu einem nicht alltäglichen Thema](#)

„Vom Büchermachen“ von **Gudrun Sulzenbacher**, weil es sehr wenig Bücher zu diesem Thema gibt und dies eigentlich das einzig fundierte ist. Es eignet sich nicht nur für Kinder und Jugendliche, es ist auch für Erwachsene gleichermaßen interessant.

[Zum Sehen und Hören](#)

„Sage, wo ist Bethlehem“ von **Luis Benedikter**, weil Mädchen aus Südtirol Winter- und Weihnachtsgeschichten lesen und das auf eine sehr spezielle, hervorragende Art und Weise.

Hermine Larcher

(Öffentliche Bibliothek Elvas / AG Ehrenamt im BVS)

[Mein Buch des Jahres](#)

Pascal Mercier: „Nachtzug nach Lissabon“, weil: sehr spannend geschrieben und voller Überraschungen. Es ist doch ungewöhnlich, dass ein Lehrer, der von seinen Schülern geschätzt wird, mitten im Unterricht die Klasse verlässt, um aus seinem Leben noch etwas zu machen. Präzise Beobachtungen, die bildhafte Sprache und seine Lebensphilosophie haben mich beeindruckt.

[Von ihr/ihm möchte ich in meiner Bibliothek alles finden](#)

Astrid Lindgren, weil ihre Bücher heute noch aktuell sind.

[Wunderschön gemacht!](#)

„Gehört das so ??!“ von Peter Schössow, weil die Illustrationen aussagekräftig sind und den knappen Text hervorragend ergänzen. Sprache und Bilder fangen die Atmosphäre des Geschehens stimmungsvoll ein. Ein wunderbares Bilderbuch zum Vorlesen!

[Ein Sachbuch zu einem nicht alltäglichen Thema](#)

„Warum ist das Licht so hell“ von **Elke Krasny**, weil wir uns kaum darüber Gedanken machen, wie schnell das Licht ist, woraus das Licht besteht, wie die Farben des Regenbogens entstehen und vor welche Rätsel uns das Licht sonst noch stellt ... Das Buch erklärt anschaulich, was das Licht draußen und drinnen, oben am Himmel und auf der Straße alles kann. Es lädt zu einer unterhaltsamen und überraschenden Entdeckungsreise ein.

[Zum Sehen und Hören](#)

„Lauf, Junge, lauf“ von **Uri Orlev**, gelesen von Ulrich Pleitgen, weil der Roman spannend und gefühlvoll geschrieben ist und genauso einfühlsam gesprochen wird. Es ist beeindruckend, welche Lebenskraft ein Kind entwickelt, das während des Zweiten Weltkrieges allein gelassen wird. Die innere Kraft ist stärker als das Schicksal.

Elisabeth Frasnelli

(Universitätsbibliothek Bozen)

[Mein Buch des Jahres](#)

Monique Truong: „Das Buch vom Salz“, weil: Die in Saigon geborene Autorin erzählt aus der Perspektive des vietnamesischen Kochs Binh vom tragikomischen Alltag zweier berühmter amerikanischer Damen, die in ihrem Salon im Paris der 20er Jahre mehr oder weniger berühmte Literaten und Künstler empfangen. Amüsant, liebevoll und ironisch geschrieben - ideal als Entspannungslektüre an einem Strand in Südfrankreich.

[Von ihr/ihm möchte ich in meiner Bibliothek alles finden](#)

Martin Suter, weil bei ihm einzig und allein die Handlung im Vordergrund steht, weil er schnörkellos und linear erzählt und sich nicht in langatmigen Beschreibungen und Details verliert. Zudem sind seine Bücher voller Humor und Esprit.

[Ein Sachbuch zu einem nicht alltäglichen Thema](#)

Rüdiger Safranski: „Friedrich Schiller oder die Erfindung des deutschen Idealismus“; Sigrid Damm: Das Leben des Friedrich Schiller. Eine Wanderung“, weil sie parallel gelesen ein Schiller-Gesamtbild zeichnen - für einen Schiller-Fan die reine Freude. Sigrid Damm stellt den Menschen Schiller in den Mittelpunkt mit all seinen Beziehungen, finanziellen und gesundheitlichen Problemen. Von den Kritikern wurde dieses Werk verrissen; ganz im Gegenteil dazu die hoch gelobte Biografie von Rüdiger Safranski, der Leben und Werk Schillers in den Vordergrund stellt, dies aber auf gelungene Weise mit kulturhistorischen Schilderungen umrahmt.

Anna Aschbacher (Stadtbibliothek Bruneck)[Mein Buch des Jahres](#)

Orhan Pamuk, weil: vorher unbekannt und jetzt Nobelpreisträger.

[Von ihr/ihm möchte ich in meiner Bibliothek alles finden](#)

Batya Gur, weil: Israel als Hintergrund.

[Ein Sachbuch zu einem nicht alltäglichen Thema](#)

Ken Wilber: „Halbzeit der Evolution“, weil es interessante Zusammenhänge zwischen Naturwissenschaft, Philosophie, Psychologie, Religion aufzeigt und uns einiges anders sehen lässt.

[Zum Sehen und Hören](#)

Fatih Akin: „Unter the Bridge“ (DVD), weil: Überblick über die verschiedenen Musikrichtungen der Türkei.